



Illustrierte Rundschau
der

GENDARMERIE

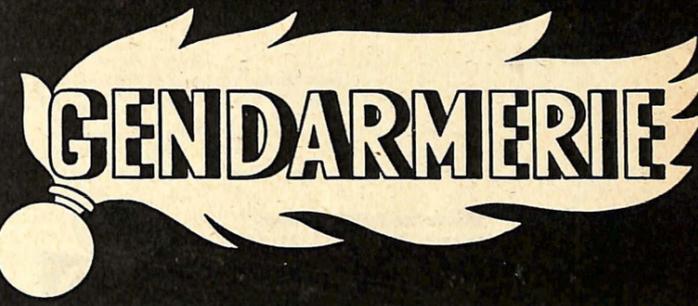


Mehr Sicherheit im Straßenverkehr!

Die fallweisen Veröffentlichungen der Verkehrsunfallziffern zeigen ein stetes Ansteigen der Verkehrsunfälle. Der Tod erntet auf den Straßen und findet spielend seine Opfer. Die beste Analyse der Verkehrsunfallsursachen muß versagen, solange die Menschen der Maschine unterliegen, anstatt sie zu beherrschen. Schnell fahren kann jeder, aber die Kunst des Fahrens besteht in der Sicherheit im Straßenverkehr!

AUS DEM INHALT:

S. 3: E. Stanzl: Der zwischenstaatliche Verkehr mit Kraftfahrzeugen — S. 4: H. Humer: Mehr Sicherheit im Straßenverkehr — S. 5: J. Merti: Unfälle bei Verwendung von Erdgas — S. 6: O. Rauscher: Repräsentanten des Vaterlandes und des Korps — S. 9: Hoher Besuch in den Ländern Tirol, Vorarlberg und Salzburg — S. 10: S. Weitlaner: Der Bankraub in Mondsee — S. 11: Dekorierungsfeier in Kärnten — S. 12: L. Slobodzin: Selbstentzündung durch Kurzschluß — S. 13: L. Colombo: Musikausflug 1957 — S. 14: J. Kössler: Denkmalenthüllung in Traun — S. 15: Dr. F. Danimann: Meister der Kriminalistik — S. 16: Dr. F. J. Schicht: Feuer.



Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiterstab in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.



WIENER HERBSTMESSE 1957 · 8.-15. SEPTEMBER

Mode / Luxusartikel / Haushalt / Täglicher Gebrauch
Technik / Maschinen / Geräte / Werkzeuge
Land- und forstwirtschaftliche Musterschau
Landmaschinenschau mit Vorführungen / Nahrungs- und Genußmittel
Weinkost
Österreichische Nutz- und Export-Pferdeschau
Pelzmodeschau im Messepalast / täglich drei Vorführungen
Offizielle Beteiligung von 17 Staaten aus Europa und Übersee
Kollektivausstellungen des Gewerbes / Ausstellung „Technik im Haushalt“
Camping

Fahrpreismäßigung für auswärtige Messebesucher auf den Eisenbahnen und Autobussen 25 Prozent. Messeausweise bei den Landeskammern der gewerblichen Wirtschaft, den Landes- und Bezirksbauernkammern und allen durch Aushang gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Der zwischenstaatliche Verkehr mit Kraftfahrzeugen

Von Gend.-Oberleutnant EMIL STANZL, Landesgendarmeriekommando für Kärnten

Oesterreich steht als Fremdenverkehrsland an der Spitze der europäischen Länder. Da die Masse der Ausländer mit Kraftfahrzeugen einreisen, kommt zu dem schon sehr dichten Inlandverkehr in den Sommermonaten ein Strom ausländischer Motorfahrzeuge nach Oesterreich.

Für den Exekutivbeamten im Verkehrsdienst ist es daher wesentlich, mit den Vorschriften über den zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehr vertraut zu sein. Nicht nur der Exekutivbeamte bei einer Grenzkontrollstelle muß wissen, welche Dokumente der Kraftfahrer für sich und sein Fahrzeug mitzuführen hat. Jeder Gendarmeriebeamte kann in die Lage kommen, bei einem Verkehrsunfall mit ausländischen Kraftfahrzeugen intervenieren zu müssen. Dabei ist eine genaue Ueberprüfung der Kraftfahrzeugdokumente außerordentlich wichtig.

Nachstehend wird ein Ueberblick über die gesetzlichen Grundlagen des zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehrs, ausgenommen der gewerbliche Verkehr über die Grenzen, gegeben.

Das Pariser Uebereinkommen über den Verkehr von Kraftfahrzeugen vom 24. April 1926 (BGBl. Nr. 304/1930) verlangt für jedes zum zwischenstaatlichen Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassene Kraftfahrzeug einen zwischenstaatlichen Zulassungsschein. Außerdem muß ein zwischenstaatlicher Führerschein beigebracht werden, der ein Jahr lang gültig ist.

Im Rahmen der Vereinten Nationen wurde das Genfer Abkommen über den Straßenverkehr (BGBl. Nr. 222/55) abgeschlossen, welches nicht nur auf Europa beschränkt ist, sondern auch für Vertragsstaaten anderer Kontinente Gültigkeit besitzt. Das Genfer Abkommen hebt nach Artikel 30 im Verhältnis unter den Vertragsstaaten das Pariser Uebereinkommen auf. Vom Kraftfahrer wird nur ein internationaler Führerschein verlangt, wenn der Lenker aus einem Land kommt, in dem kein nationaler Führerschein erforderlich ist, oder wenn der nationale Führerschein nicht dem Muster nach Anhang 9 entspricht. Da der österreichische Führerschein nach KFG 1955 § 61 der Form des Anhanges 9 entspricht, muß bei einer Kontrolle nur beobachtet werden, ob der ausländische Kraftfahrer einen internationalen Führerschein oder einen nach der österreichischen Form gemäß dem KFG 1955 vorweisen kann, damit den Bestimmungen des Genfer Abkommens entsprochen wird. Eine wesentliche Erleichterung brachte dieses Abkommen durch die Anerkennung des heimatischen Zulassungsscheines. Auf Antrag Oesterreichs wurde von der Einführung eines zwischenstaatlichen Dokumentes für das Kraftfahrzeug abgesehen.

Reist ein Ausländer mit seinem Kraftfahrzeug, das seinen dauernden Standort in einem Staat hat, der weder dem Genfer Abkommen, noch dem Pariser Uebereinkommen beigetreten ist, nach Oesterreich ein, muß er nach § 69 KFG 1955 unverzüglich um Zuweisung eines Kennzeichens ansuchen. Solchen Fahrzeugen können Ueberstellungskennzeichen zugewiesen werden. Ebenso muß der Lenker des Fahrzeuges nach § 70 KFG 1955 einen Führerschein gemäß § 61 KFG 1955 vorweisen können.

Sollte nun ein Ausländer aus einem Staat kommen, der wohl einer der beiden angeführten Vereinbarungen beigetreten ist, aber keinen entsprechenden Zulassungs- und

Führerschein vorweisen können, hat er ebenso um Zulassung seines Kraftfahrzeuges und um Ausstellung eines Führerscheines nach dem KFG 1955 (§§ 69, 70) einzukommen.

Der VIII. Abschnitt des KFG 1955 enthält ausführliche Bestimmungen über den zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehr. Im Sinne dieses KFG werden auf Grund bilateraler Verträge von folgenden Staaten auch die nationalen Kraftfahrzeugdokumente anerkannt. Diese Verträge gehen also weiter als die Bestimmungen der zitierten Abkommen und vereinfachen den Grenzverkehr noch mehr.

1. Deutsche Bundesrepublik; 2. Italien; 3. Französische Republik (ohne überseeische Territorien); 4. Schweiz; 5. Liechtenstein; 6. Schweden; 7. Westberlin und Saargebiet.

Unter Berücksichtigung der aufgezählten Vorschriften muß daher ein Ausländer bei der Einreise nach Oesterreich für sein Kraftfahrzeug einen zwischenstaatlichen oder einen heimatischen Zulassungsschein vorweisen können, bzw. sich einen österreichischen Zulassungsschein beschaffen. Der Fahrer selbst muß entweder einen zwischenstaatlichen, einen internationalen oder einen nationalen Führerschein besitzen oder sich einen österreichischen Führerschein beschaffen.

Selbstverständlich sehen auch beide Abkommen das Führen eines Unterscheidungszeichens auf dem Kraftfahrzeug vor, wie dies auch für jedes in Oesterreich zugelassene Kraftfahrzeug, welches Oesterreich verläßt, nach dem KFG 1955 § 67 vorgesehen ist.

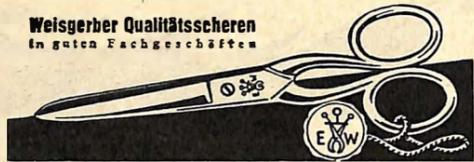
Maßgebend für den Grenzverkehr sind auch die zollrechtlichen Vorschriften.

Die „Schlußakte über die Konferenz der Vereinten Nationen über Zollformalitäten bei der vorübergehenden Einfuhr privater Straßenkraftfahrzeuge und im Reiseverkehr“ (BGBl. Nr. 131/56), befassen sich eingehend mit den Bestimmungen für die Ausgabe der Eingangsvormerkscheine, des „Carnet de passage en douane“ und des Triptyk.

Das Zollgesetz 1955 (BGBl. Nr. 129/55) regelt im § 93 die Vormerkbehandlungen ausländischer Beförderungsmittel samt Zugehör und im § 94 den Triptyk, den Carnet sowie den Zehn-, Zwanzig- und Dreißigtagevormerkscheinverkehr. Durch das Bundesgesetz vom 18. Juni 1957, BGBl. Nr. 142/57, wird der § 93 des Zollgesetzes 1955 dahin ergänzt, daß zur Vereinfachung der Zollabfertigung Ausländer mit ihren Kraftfahrzeugen ohne Ausstellung eines Vormerkscheines und ohne Leistung einer Sicherstellung in das Zollgebiet einreisen können. Diese Erleichterung gilt für Personenkraftwagen, Motorräder mit und ohne Beiwagen, Mopeds, Invalidenfahrzeuge und Fahrräder mit Hilfsmotor sowie die mitgeführten Gepäckanhänger. Ausgenommen davon sind Personen mit doppeltem Wohnsitz sowie die gewerbliche Beförderung (Autobus, Lastkraftwagen). Die Rückbringungsfrist beträgt ein Jahr.

Oesterreich ist damit das erste europäische Land, das diese großzügige Lösung des Grenzverkehrs ohne Formalitäten beschlossen hat. Es ist nur zu hoffen, daß sich bald andere Länder anschließen, damit auch jeder Oesterreicher, der in das Ausland fährt, mit seinem Kraftfahrzeug ohne Papierkrieg die Grenze passieren kann. Bisher hat lediglich die Deutsche Bundesrepublik durch die Einführung der Zollvermerkkarte eine Erleichterung ge-

Weisgerber Qualitätsscheren
In guten Fachgeschäften



schaffen. Diese Zollvermerkkarte wird für die Dauer eines Jahres für Personenkraftwagen und Motorräder ausgestellt und berechtigt zum zollerlagfreien Grenzübertritt für die Höchstdauer von drei Monaten, wird jedoch jeweils durch Abstempelung bei einem deutschen Zollamt um weitere drei Monate verlängert.

Es sind beim zwischenstaatlichen Kraftfahrverkehr aber nicht nur die kraftfahr- und zollrechtlichen Bestim-

Mehr Sicherheit im Straßenverkehr!

Von Gend.-Patrouillenleiter HERBERT HUMER, Gendarmeriepostenkommando Freistadt, Oberösterreich

Wenn nicht jeder unserer Schritte auf der Straße gesetzlich geregelt, das Gesetz auf Tafeln bekanntgegeben und von den Sicherheitsorganen überwacht werden soll, muß jedermann freiwillig dazu beitragen, die heutige Situation zu ändern.

Die Unfallsstatistiken, die laufend veröffentlicht werden, dürften den wenigsten die wirkliche Tragik enthüllen, die durch den Verlust an Menschenleben ausgelöst wird. Die Folgen der Unfälle sind übrigens bei der Schärfe der heutigen strafrechtlichen Maßnahmen nicht nur für die Opfer, sondern auch für die Schadensstifter von großer Tragweite. Was sich hinter der Statistik verbirgt, können nur jene ahnen, die mit den Eltern zusammenkommen, die ihr Kind bei einem Verkehrsunfall verloren haben; die mit den Familien sprechen, denen der Ernährer entrisen wurde. Der Straßenverkehr fordert jedes Jahr dreißig Mal mehr Opfer als die gefürchtete Kinderlähmung. Was würde der Bürger sagen, wenn sich die Behörden bei einer Krankheitsepidemie untätig verhielten? Alle behördlichen Maßnahmen, die zur Erhöhung der Sicherheit auf der Straße beitragen, müssen deshalb von den Rechtsdenkenden begrüßt werden, sofern diese Anordnungen klar sind und keinerlei Rechtsverwirrung stiften.

Wenn die Maßnahmen die Bewegungsfreiheit nicht noch mehr einschränken sollen, muß vor allem freiwillig an der Lösung der Probleme mitgeholfen werden. Und diese Lösung heißt:

Rücksichtnahme auf den anderen

Weshalb sollte, was sonst im täglichen Leben selbstverständlich ist, im Straßenverkehr nicht möglich sein? Vielleicht wird das Motorfahrzeug hierzulande noch zu ernst genommen. Die übersteigerte Bewertung zeigt sich deutlich beim Aerger, den einzelne äußern, wenn ihr Wagen durch einen geringfügigen Kratzer beschädigt wurde; sie äußert sich auch in den unflätigen Reden, die aus den Fahrzeugen zu hören sind. Nur wenn eine freundlichere und rücksichtsvollere Atmosphäre auf der Straße um sich greift, werden wir — zusammen mit verkehrstechnischen und baulichen Änderungen — auf dem Wege zu einer erhöhten Verkehrssicherheit weiter kommen.

Eine weitere Möglichkeit liegt in der Verkehrsschulung, vorab in der Erziehung der Jugend. Aber auch beim Unterricht der Erwachsenen, die einen Führerschein er-

mungen, sondern auch die Vorschriften über die Haftpflichtversicherung zu beachten.

Das KFG 1955 § 56 verlangt für Kraftfahrzeuge und Anhänger, die ihren dauernden Standort nicht in Oesterreich haben, beim Eintritt in das Bundesgebiet durch den Lenker den Nachweis einer Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung bei einer in Oesterreich zugelassenen Versicherungsanstalt. Diese Bestimmung soll am 1. April 1958 in Kraft treten (BGBl. Nr. 79/57).

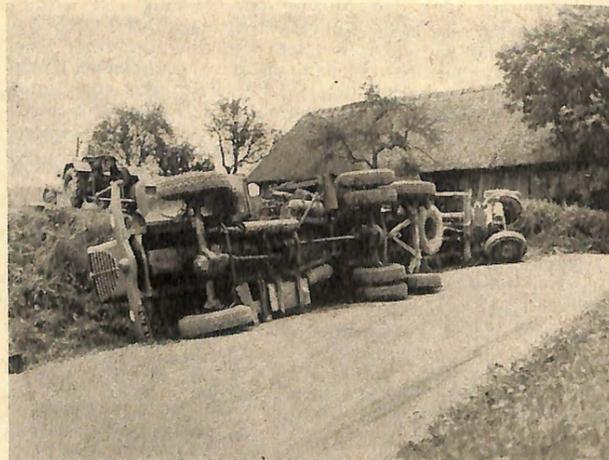
Da auch andere Staaten eine ähnliche Regelung haben, kam es bei internationalen Besprechungen zur Einführung der „Grünen Karte“. Demnach verpflichtet sich eine Versicherungsanstalt in dem Staat, in dem die Karte gilt, als Bürge und Zahler einzutreten, wenn der Besitzer der „Grünen Karte“ einen Unfall verursacht. Hat jemand die Absicht, mit einem in Oesterreich zugelassenen Kraftfahrzeug in das Ausland zu fahren, ist für folgende Staaten die „Grüne Karte“ oder der Abschluß einer kurzfristigen Tiktversicherung obligat:

Deutsche Bundesrepublik, Belgien, Luxemburg, Schweiz, Großbritannien, Irland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland.

Ohne obligate Haftpflichtversicherung kann man zur Zeit in nachstehende Staaten reisen: Italien, Niederlande, Frankreich, Saargebiet, Spanien, Portugal, Griechenland, Jugoslawien, Polen, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Türkei.

werben wollen, kann mehr als bisher zur Unfallverhütung beigetragen werden.

An manchen Orten wird der Unterricht seit Jahren auf den gleichen Innerortsstraßen erteilt, auf denen ebenfalls seit Jahren die Prüfungen abgenommen werden. Das Fahren in der Stadt ist heute aber eher kompliziert als gefährlich. Dagegen verlangt die Ueberlandstraße, auf der sich heute die meisten schweren Unfälle abspielen, ein sicheres Beurteilen von Situationen und auch ein rasches Fassen von Entschlüssen. Dennoch werden täglich Leute, die bis dahin nur im gelenkten Stadtverkehr gefahren sind, auf die Ueberlandstraßen losgelassen. Nur wenige von ihnen besitzen die Fähigkeit, selbständig die Gefahrenquellen kennenzulernen. Die meisten werden erst durch Schaden klug — Schaden, den sie sich und anderen zufügen. Diese Methode ist unverantwortlich und gefährlich. Ohne die moralische Erziehung des zukünftigen Fahrzeuglenkers wird jede nachträgliche Beeinflussung nur Flickwerk bleiben.



Umgekippter Lastwagen infolge überhöhter Geschwindigkeit in der Kurve

Unfälle bei Verwendung von Erdgas

Von Gend.-Revierinspektor JOSEF MERTL, Gendarmeriepostenkommando Großkrut, Niederösterreich

Seit der Erschließung der Erdölquellen im Gebiet um Zistersdorf in Niederösterreich wird das Erdgas in den ringsumliegenden Ortschaften für Heizzwecke genutzt. Ueber Fernleitungen wird das aus der Erde im Zuge von Bohrungen tretende Produkt in Ortsleitungen gepumpt; an die Ortsleitung sind wieder Hausleitungen angeschlossen, welche das Erdgas zu den einzelnen Herdanschlüssen befördern.

Nachdem nun die Verwendung des Erdgases zu Heizzwecken besonders vorerst in Niederösterreich und dann im ganzen Bundesland allgemein aktuell zu werden scheint, will ich einige kurze Ausführungen über die Gefahren, welche dieses für den Großteil der Bevölkerung neue Brennmittel in sich birgt, bringen.

Die erste Erdgasexplosion erlebte ich in meinem letzten Wohnort. Gegenüber unserer Wohnung wurde durch eine Erdölfirma ein Wohnungsneubau errichtet. Nachdem der Bau bereits soweit fortgeschritten war, daß an das Ausmalen der Räumlichkeiten gedacht werden konnte, wurden zwei Malergesellen eingestellt. Die beiden arbeiteten seit den Morgenstunden in einem Raum, bei welchem sie wegen der herrschenden Kälte die Türen und Fenster geschlossen hatten. Im Raum selbst befand sich eine Erdgaszuleitung für einen Zimmerofen. Nachdem zwar ein Herdanschluß vorgesehen, jedoch nicht durchgeführt war, entströmte aus dem Zuleitungsrohr Erdgas, welches sich mit der Zimmerluft vermengte. Da das Gas ohne besonderen Geruch ist und sich beim Einatmen desselben keine Komplikationen im menschlichen Körper einstellen, das Gas ist nicht giftig, wurden sich die beiden Malergesellen, welche Nichtraucher waren, der Gefahr nicht bewußt, in der sie sich befanden. Gegen Abend, vor dem Feierabend, kam ein Arbeitskollege aus einem anderen Objekt in den mit Erdgas gefüllten Raum und wollte gemeinsam mit den Malergesellen bei den Innenarbeiten mithelfen. Der neu hinzugekommene Arbeiter war Raucher. Wie sich nun dieser eine Zigarette anzünden wollte, wozu er ein Streichholz in Brand steckte, explodierte das Gas-Luftgemisch und unter einem fürchterlichen Knall flogen Teile des Plafonds sowie des Eternitdaches in die Luft. Die drei Arbeiter kamen gleichsam als brennende Fackeln ins Freie gestürzt und mußten mit Verbrennungen aller Grade schwerverletzt in das Spital eingewiesen werden.

Aehnlich erging es einem Gasinstallateur in der Nachbarortschaft einige Zeit später. Bei der Demontage eines Erdgaszählers beging er die Unvorsichtigkeit und arbeitete in einem mit Holzfeuer geheizten Raum, ohne vorher die Erdgasleitung abzusperrten. Durch Einströmen des Erdgases in den Raum kam dieses nach der Vermengung mit Luft bei der Feuerstelle zur Entzündung, wobei durch die nachfolgende Explosion der Installateur mit vier im Raum anwesend gewesenen Personen schwere Verbrennungen erlitt; außerdem entstand dadurch ein Schadenfeuer größeren Ausmaßes.

Kurz nachher kam es im Milchhaus meines Dienstortes zu einer Erdgasexplosion, wobei ein Angestellter der Milchgenossenschaft zu schweren gesundheitlichem Schaden durch Verbrennungen kam. Durch eine schadhafte gewordene Erdgaszuleitung strömte Gas in das Objekt ein. Als der Milchkühler in den mit Erdgas gefüllten Kanzleiraum trat, betätigte er einen bei der Kanzleieingangstüre befindlichen Lichtschalter. Durch die Funkenbildung beim Betätigen des Lichtschalters kam es zur Explosion, wodurch eine heftige Detonation ausgelöst wurde. Außer dabei verursachtem großen Sachschaden wurde der Mann aus der Kanzlei in den anschließenden Vorraum geschleudert, konnte sich jedoch noch erheben und mit brennenden Kleidern ins Freie flüchten. Außerhalb der Unglücksstätte sank er dann vor Schmerzen ohnmächtig zusammen.

Aehnlich erging es einem alten Rentnerhepärar zu einem späteren Zeitpunkt. Das Eindringen von Sickergas in den Schlafrum aus einer schadhafte Erdgasleitung war dort wieder der Anlaß zum Unglück. Beim Anheizen des Ofens wurde die Explosion ausgelöst. Die Eheleute wurden beide so schwer verletzt, daß sie nach langwierigen, unsäglichen Qualen verschieden. Der Mann, welcher einen

Fuß amputiert hatte und zur Zeit der Explosion im Bett lag, konnte mit eigener Kraft den brennenden Raum nicht verlassen und mußte so lange in schwerverletztem Zustand dort verbleiben, bis fremde Hilfe eintraf.

Am 20. November 1956, gegen 12.30 Uhr, wurde die Leiche einer 63jährigen Landwirtin in ihrer Wohnküche mit ausgedehnten Verbrennungen an beiden Oberschenkeln, an den Händen und im Gesicht, aufgefunden. Die vollkommen bekleidete Leiche lag seit zirka sechs Tagen in der übernormal geheizten Küche, auf einem darin aufgestellt gewesenen Matratzenlager. Der Körper war bereits in Verwesung übergegangen und die Verwesungssäfte ergossen sich reichlich durch die Matratzen auf den Fußboden. Bei den geführten Erhebungen konnte darauf geschlossen werden, daß die alleinstehende Frau durch unsachgemäße Handhabung beim Anzünden ihres Gasherdes verunglückt ist. Sie hatte nur kurze Zeit einen modernen Erdgasofen mit Strahleranlage in Verwendung gehabt, den sie mit einem brennenden Zeitungspapier anzuzünden pflegte. Am Tage des Unfalles dürfte die Landwirtin zuerst den Gashahn geöffnet haben, wonach das Erdgas in den Ofen einströmte und sich mit Luft vermischen konnte. Als sie dann anschließend mit der Papierlunte den Strahler in Funktion bringen wollte, explodierte das Gemisch. Die beim Vorgang des Anzündens in gebückte Stellung gekommene Frauensperson wurde von einer aus der Anheizvorrichtung geschossenen Stichflamme an den unbekleideten Stellen des Körpers sowie im Gesicht durch Verbrennungen schwer verletzt. Mit letzter Kraft wird sich die so Verunglückte in Anwallung der furchtbaren Schmerzen auf das gegenüber dem Herd aufgestellte Matratzenlager geworfen haben, wonach der Tod durch Herzschlag eingetreten sein dürfte. Nach der Explosion brannte der auf „normal“ eingestellt gewesene Heizstrahler ohne Unterbrechung weiter, was den Verwesungsvorgang an der Leiche bis zur Auffindung derselben nach zirka sechs Tagen natürlich begünstigte.

Ich könnte noch zahlreiche ähnliche Fälle aneinanderreihen, welche durch unsachgemäße Handhabung der Erdgasheizanlagen, durch fahrlässiges Vorgehen bei der Montage derselben oder durch unbemerktes Einströmen von Sickergas ihre Ursachen hatten. Es mögen Sicherheitsvorschriften und Sicherheitsvorkehrungen erlassen werden, es mögen technische Neuerungen erlassen werden in diesem Neuland der Erdgasheizmethode, die letzte Parole heißt doch immer nur: „Vorsicht, Vorsicht und wieder Vorsicht!“ Wenn auch das Vorhandensein von Erdgas in einem geschlossenen Raum nur sehr schwer wahrzunehmen ist, ist es doch für den Kenner mit dem menschlichen Geruchssinn allein feststellbar. Gibt man genau und bei voller Konzentration acht, so kann man das ausgeströmte Erdgas durch Wahrnehmung eines leicht nach Petroleum hindeutenden Geruches feststellen.

Als einfache Vorsichtsmaßnahme, womit man die Wirkung der Explosion herabmindern und oft eine Explosion vermeiden kann, sei hier (Fortsetzung auf Seite 14)



Lage der tödlich verunglückten Landwirtin bei der Auffindung

Repräsentanten des Vaterlandes und des Korps

Von Gend.-Oberstleutnant OTTO RAUSCHER, Kommandant der Gendarmeriezentrale

Am 26. Juli 1957 fand an der Gendarmeriezentrale in Mödling die festliche Ausmusterung des Fachkurses 1956/57 statt. Der Feierlichkeit gab die Anwesenheit des Bundesministers für Inneres, des Staatssekretärs im Bundesministerium für Inneres, des Generaldirektors für die öffentliche Sicherheit und des Gendarmeriezentralcommandanten sowie zahlreicher weiterer prominenter Persönlichkeiten ihr besonderes Gepräge. Der Schulcommandant Oberstleutnant Rauscher begrüßte die erschienenen Ehren- und Festgäste und führte in seiner Ansprache aus:

„Zum erstenmal seit der Wiedererrichtung der Gendarmeriezentrale werden wieder Gendarmeriebeamte, die sich aus dem ganzen Bundesgebiete rekrutieren, als



Meldung des stellvertretenden Schulcommandanten Major Deissenberger an den Bundesminister

Absolventen eines Fachkurses ausgemustert; nach entsprechender Erprobung im Gendarmeriedienste und mit Erfolg abgelegter Aufnahmeprüfung, werden sie nach zehnmönatiger eingehender theoretischer und praktischer Ausbildung, somit für ihre kommende verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe bestens vorbereitet, wieder dem Korps zugeführt.

Sowohl für die Gendarmeriezentrale wie auch für die hier angetretenen Absolventen ist dieser Anlaß Grund genug, den heutigen Tag festlich zu begehen. Für die Schule deshalb, weil ihr damit die erste Gelegenheit geboten wird, ihr Wirken unter Beweis zu stellen und damit das dem Herrn Bundesminister für Inneres anlässlich



Gendarmeriezentralcommandant General Dr. Kimmel spricht zu den Teilnehmern des Fachkurses

der Eröffnungsfeier gegebene Versprechen einzulösen; für die Absolventen des Fachkurses liegt der festliche Anlaß dieses Tages in dem Wissen treuerfüllter Pflicht während des zu Ende gehenden Kurses mit seinen vielerlei körperlichen und geistigen Belastungen, und dem Wissen, daß die relativ lange Trennung von Familie, Freunden und Bekannten nunmehr beendet ist.

Die Eigenart der Organisation des Gendarmeriekorps — seine weitläufige Dislokation — bedingt ein jederzeitiges reibungsloses Funktionieren aller seiner Teile. Die Gendarmerieposten und Exposituren in den Städten, Marktflecken und Dörfern sind seine in vorderster Front des täglichen Dienstes stehenden Bastionen. Es ist daher auch eine bekannte Tatsache, daß der Dienst des Postencommandanten ein sehr schwieriger ist; in ständigem, unmittelbarem Kontakt mit der seinem Schutze unterstellten Bevölkerung, sieht er sich oft Situationen der mannigfachsten Art gegenüber, die nur durch sofortiges initiatives Handeln — gepaart mit größter Verantwortungsfreude und oft auch dem entsprechenden Geschick — gemeistert werden können. Voraussetzung für beides — Verantwortungsfreude und Geschick — sind entsprechende Allgemeinbildung, gründliches Fachwissen und eine charakterlich einwandfreie Lebensführung. Den aus diesen Erkenntnissen resultierenden Schlußfolgerungen hat das Schulcommando die gesamte praktische und theoretische Ausbildung sowie Erziehung unterstellt und sich bemüht, die seit jeher in der Gendarmerie beachteten Ausbildungs- und Erziehungsgrundsätze anzuwenden und auszubauen.

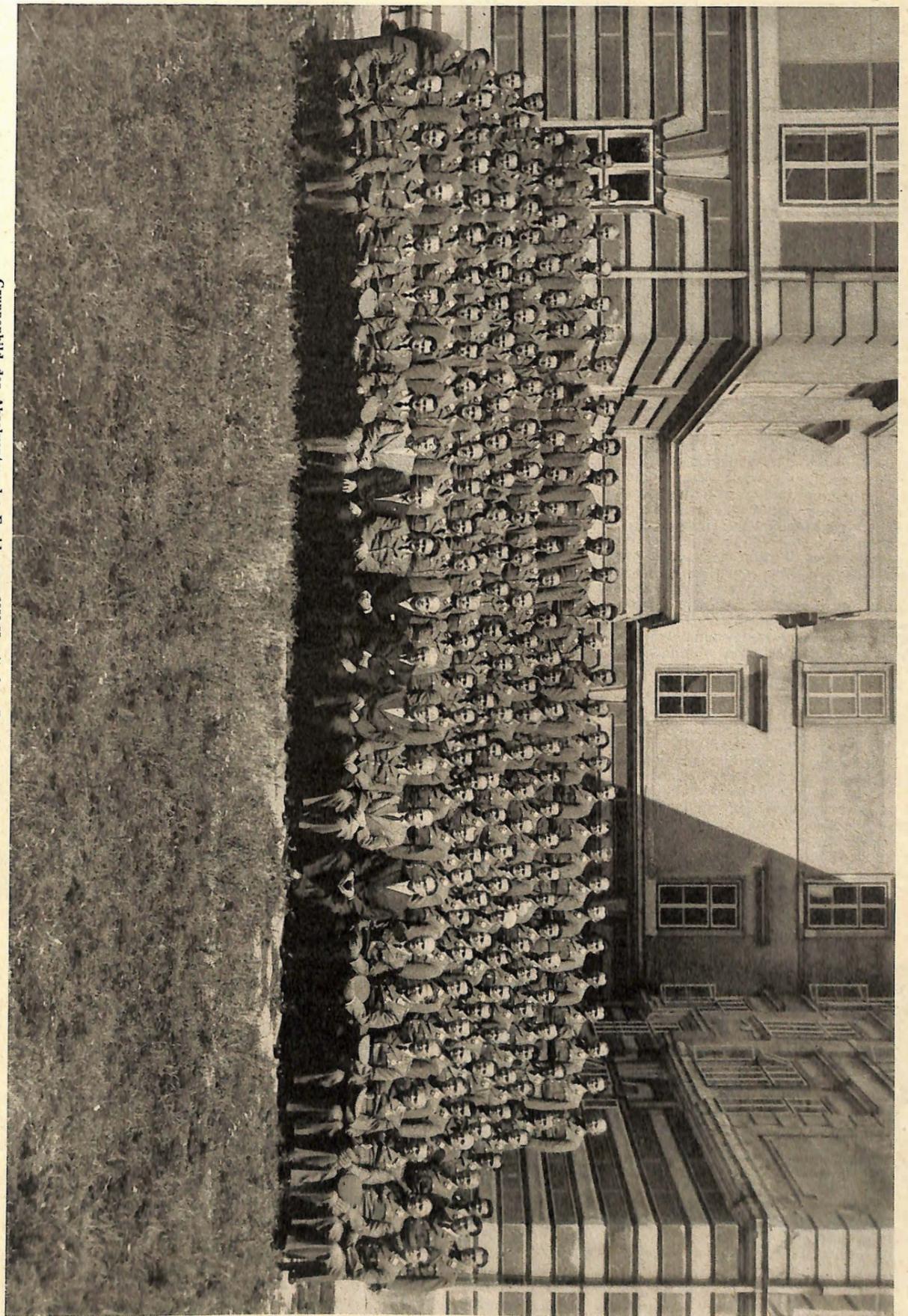
Daß alle diese Bemühungen ihre Früchte getragen haben, daß wir am heutigen Tage eine so stattliche An-



Bundesminister für Inneres Oskar Helmer hielt die Festrede

zahl von Absolventen des Fachkurses — von denen 6 einen vorzüglichen, 45 einen sehr guten und 108 einen guten Gesamterfolg aufweisen — dem Korps zur Verfügung stellen können, ist besonders unserem hochverehrten Herrn Gendarmeriezentralcommandanten zu danken; der Herr General hat in Erkenntnis der Wichtigkeit unserer Schule als zentrale Bildungsstätte uns jene Mittel in reichlichstem Maße zur Verfügung gestellt, die uns ein pädagogisch richtiges und modernen Unterrichtsmethoden gerecht werdendes Arbeiten ermöglichten; letzten Endes hängt jeder Studienerfolg nicht nur von der Güte der Lehrer und der Aufgeschlossenheit der Schüler, sondern auch von dem Vorhandensein der unerläßlichen materiellen Mittel ab. Da unser hochverehrter Herr General die Schule bisher in großzügigster Weise unterstützt hat, dür-

Gruppenbild der Absolventen des Fachkurses 1956/57 mit dem Bundesminister für Inneres und den Ehrengästen





Die Prüfungskommission unter Vorsitz des Gendarmeriezentralkommandanten General Dr. Kimmel

fen wir der notwendigen weiteren Entwicklung der Schule mit Zuversicht entgegenzusehen.

Es ist mir weiter eine Herzenssache, den Herren des Lehrkörpers meinen Dank auszusprechen. Ihre unermüdete Hingabe, ihr pädagogisches Geschick und Können sowie ihre nimmermüde Anteilnahme an den Problemen der Erziehung und Ausbildung waren eine maßgebliche Voraussetzung dafür, daß wir den uns erteilten Auftrag erfüllen konnten; auch den übrigen Beamten des Stammpersonals danke ich in gleicher Weise, denn auch ihr unermüdetes Wirken war eine wichtige Voraussetzung zum Gelingen. Aber auch Ihnen, meine Fachschüler, zolle ich gerne die gebührende Anerkennung; dadurch, daß Sie von allem Anbeginn an den festen Willen hatten, die Zeit an der Schule trotz aller Erschwernisse — die ein solcher Lehrgang nun einmal mit sich bringt — tatkräftigst zu nützen, ehrlich mitzuarbeiten und sich das für ihr erstrebtes Vorwärtkommen erforderliche Wissen anzueignen, haben Sie die Tätigkeit der Lehrer sehr erleichtert; ich freue mich auch feststellen zu können, daß Sie sich — wie nicht anders erwartet wurde — einer vorbildlichen Haltung befleißigt haben.

In dieser Stunde möchte ich nicht versäumen, Ihnen, meine Fachschüler, einige mir wesentlich scheinende Geleitworte auf den Weg mitzugeben:

Seien Sie sich dessen stets bewußt, daß Ihre Bewährung oder Ihr Versagen der Gendarmeriezentralschule zur Ehre und Anerkennung oder zum Nachteil gereichen wird.

Seien Sie sich dessen stets bewußt, daß die vor Ihnen stehende höhere Verwendung und Funktion nicht allein auf das äußerliche Merkmal — die Distinktion — aufgebaut sein darf, sondern nur dann wahre Beachtung und Achtung findet, wenn sie durch eine der verantwortungsvollen Aufgabe gerecht werdende stete vorbildliche charakterliche Haltung und Fürsorge für Ihre Untergebenen so-



Gendarmeriezentralkommandant General Dr. Kimmel gratuliert den Absolventen des Fachkurses

wie durch ein Mehrwissen stets neu bewiesen wird; den größeren Rechten stehen größere Pflichten gegenüber.

Seien Sie sich dessen stets bewußt, daß Sie als Vorgesetzte berufen sind, Ihre Untergebenen zu führen und zu erziehen, das heißt für jene hohen Ideale zu begeistern, die in treuer und tapferer Pflichterfüllung das Glück des Daseins sehen; seien Sie Ihren Untergebenen ein gerechter und fürsorglicher Vorgesetzter, haben Sie Verständnis nicht nur für die Belange des Dienstes, sondern auch für die Sorgen des privaten und familiären Alltags. Vergessen Sie aber nie, daß Sie nicht nur den Interessen des einzelnen, sondern auch in gleichem Maße den Interessen des Dienstes und des Korps zu dienen haben. Seien Sie Kamerad im richtig verstandenen Sinne und Sie werden stets gute Kameraden um sich finden. Kameradschaft ist das einigende, das ganze Korps umschließende feste Band.

Seien Sie sich dessen stets bewußt, daß Sie und Ihre Untergebenen die Anerkennung allein rechtfertigt die besondere Anerkennung noch nicht; doch dort, wo besondere, über das zu fordernde Maß weit hinausgehende Taten vorliegen, darf die verdiente Anerkennung ebensowenig fehlen, wie der notwendige Tadel für die mangelnde Pflichterfüllung.

Seien Sie sich dessen stets bewußt, daß Sie und Ihre Kameraden es sind, die den Erfordernissen der staat-



Der Kommandant der Gendarmeriezentralschule Gendarmerieoberstleutnant Otto Rauscher bei der Ansprache

lichen Autorität im unmittelbaren Kontakte mit der Bevölkerung Geltung zu verschaffen haben. Damit sind Ihnen vielerlei Rechte und Möglichkeiten gegeben, in fast alle Lebensgebiete der Staatsbürger mehr oder minder einzugreifen. Vergessen Sie nie den in unserer Verfassung niedergelegten elementaren Grundsatz, daß alle Bundesbürger vor dem Gesetz gleich sind; daß Vorrechte der Geburt, des Geschlechtes, des Standes, der Klasse und des Bekenntnisses ausgeschlossen sind.

Daß in der Gendarmerie schon vom Zeitpunkt ihrer Gründung an die Grundsätze der Menschlichkeit und Humanität, neben jenen der Objektivität, des Mutes und der Treue oberstes Gebot waren, kann einem Befehl des zweiten Gendarmerieregimentes in Prag aus dem Jahre 1857 entnommen werden, in welchem es unter anderem heißt: „Es ist die Pflicht des Gendarmen, ohne Menschenfurcht und ohne Ansehen der Person, aber auch ohne Gehässigkeit und Parteilichkeit seine Pflicht zu erfüllen, bei geringen Kontravenzen jedesmal erst den Weg der Güte einzuschlagen, zu warnen und zu verhüten und erst dann die obrigkeitliche Einwirkung in Anspruch zu nehmen, wenn jene ohne Erfolg bleiben sollten.“ An anderer Stelle heißt es weiter: „Der Gendarm dürfe seinen Beruf niemandem ohne Not fühlen lassen;

SERIENMÖBEL JEDER ART

Neudorfler
Büromöbel

SCHAURÄUME:

Wien I, Goldschmiedg. 6, Tel. 637568
Graz I, Radetzkystraße 20, Tel. 97178
Klagenfurt, Wulfengasse 6, Tel. 5882

sein Beruf ist nebenbei aber auch ganz besonders dem Interesse der Humanität geweiht. Während die Gendarmen eine materielle Stütze der Behörden sind, dienen sie zugleich wesentlich der menschlichen Gesellschaft und bewähren sich durch ihre Hilfeleistungen bei Unglücksfällen als wahre Helden der Menschenliebe und oft auch als Opfer derselben.“

Mögen Sie, meine Fachschüler, stets den gleichen Grundsätzen nachstreben und Ihre Untergebenen für die gleichen Ideale begeistern.

Und nun zum Schluß: Seien Sie sich dessen stets bewußt, daß Sie Zeit Ihres Lebens Repräsentant des Vaterlandes und des Korps sind; seien Sie vorbildlich in der Beachtung der Gesetze unserer Republik und in der Beachtung jener Grundsätze der Disziplin, der Kamerad-

schaft, der Treue und der Tapferkeit, die unserem Korps jederzeit die Achtung der Regierung und des Volkes erbracht haben. Vergessen Sie nie, daß Vorleben die beste Methode ist, andere von der Richtigkeit und Notwendigkeit des Geforderten zu überzeugen!

Mit diesen Worten wollen wir uns — Ihre Kameraden von der Gendarmeriezentralschule — von Ihnen verabschieden. Unsere besten Wünsche begleiten Sie und wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß Sie Glück, Erfolg und Zufriedenheit auf Ihrem ferneren Lebensweg begleiten mögen.

Sollten aber Schwierigkeiten und Rückschläge Sie bedrängen, dann denken Sie an das Dichterwort:

„Wünsch die Steine rings um Dich nicht anders als sie liegen; gäb es keine Hindernisse, gäb es auch kein Siegen!“

Hoher Besuch in den Ländern Tirol, Vorarlberg und Salzburg

Am 18. Juli 1957 trafen Bundesminister für Inneres Oskar Helmer, Staatssekretär Grubhofer, Sektionschef Dr. Seidler und Gendarmeriegeneral Dr. Kimmel aus Wien kommend, gegen 14 Uhr in der ersten auf diesem Wege gelegenen Ortschaft Tirols, in Waidring, ein.

Zur Begrüßung hatten sich Landtagspräsident Obermoser, Hofrat Dr. Junger, Sicherheitsdirektor Dr. Stocker und der Landesgendarmeriekommandant von Tirol Oberst Fuchs eingefunden. Nach einem Imbiß im Hotel „Post“ in Waidring, zu dem Landtagspräsident Obermoser eingeladen hatte, fuhr die Kolonne durch das Unterinntal weiter und nächtigte Bundesminister Helmer mit seiner Begleitung, nachdem sie noch die neue Achenseestraße besichtigt hatten, im Gasthof „Volderwaldhof“ bei Solbad Hall.

Am Morgen des 19. Juli 1957 wohnte Innenminister Helmer und seine Begleitung der feierlichen Eröffnung des ersten Teiles des Neubaus der Bundespolizeidirektion Innsbruck bei.

Nachmittags kamen Bundesminister Helmer und seine Begleitung, darunter auch General Dr. Kimmel, zum Landesgendarmeriekommando für Tirol und besichtigten anschließend den, mit Ausnahme des unvollendeten Erdgeschosses, fertiggestellten Neubau des Landesgendarmeriekommandos am Herzog-Sigmund-Ufer.

Am Morgen des 20. Juli 1957 fuhren Innenminister Helmer und seine Begleitung weiter über Telfs, Imst, Landeck und St. Anton am Arlberg nach Vorarlberg, wo sie an der Landesgrenze vom Sicherheitsdirektor für Vorarlberg und Gendarmeriemajor Kobbe, in Vertretung des erkrankten Landesgendarmeriekommandanten für Vorarlberg Oberst Hanl, eingeholt wurden. Nach einem kurzen Aufenthalt in Zürs fuhr die Kolonne weiter nach Dornbirn, zu einem von der Landesregierung von Vorarlberg im Parkhotel veranstalteten Mittagessen. Danach waren die Herren Gäste bei Staatssekretär Grubhofer und anschließend fuhren sie nach Schloßhofen bei Lochau weiter.

Am Abend wohnten dann die Herren des Bundesministeriums für Inneres der Uraufführung des Spieles auf dem See — „Zar und Zimmermann“ — bei.

Bereits am 21. Juli 1957 reiste Minister Helmer und seine Begleitung über den Bregenzer Wald, Warth im Lechtal, Reutte, Lermoos und Ehrwald-Schanz nach Salzburg.

In Salzburg wurden am nächsten Tag Bundesminister Helmer die Gebäude der ICEM übergeben. Sodann besuchte der Innenminister die Bundespolizeidirektion Salzburg und das Landesgendarmeriekommando für Salzburg. Mittags wurde durch die ICEM im Kavaliershaus — Schloß Kleßheim — für die Gäste ein Festessen gegeben. Nach Abschluß der Veranstaltung traten der

Bundesminister und seine Begleitung die Heimreise nach Wien an.

Die Reise des Bundesministers und seiner Begleitung verlief ohne Zwischenfall. Die aus dem Anlaß dieser Reise getroffenen Sicherheitsmaßnahmen, sowie die Haltung und Adjustierung der eingesetzten Beamten der Landesgendarmeriekommanden und der Erfolg ihrer Dienstleistungen wurde von höchster Stelle lobend anerkannt.



Jedem sein Steckenpferd

für den Kenner die „Austria 2“, die gehaltvolle, aromatische Zigarette, gemischt aus orient- und amerikanischen Tabaksorten.

Die Österreichische Tabakregie zeigt in ihrem Pavillon, anlässlich der Wiener Herbstmesse, auf modernen Hochleistungsmaschinen die Herstellung und Verpackung der allgemein beliebten

AUSTRIA
2

IN SONDERPACKUNG

Der Bankraub in Mondsee

Von Gend.-Rittmeister SIEGFRIED WEITLANER, Landesgendarmeriekommando für Salzburg

Am 22. Februar 1957, gegen 9.00 Uhr, traf am Gendarmerieposten St. Gilgen ein Fernspruch des Gendarmeriepostens Mondsee ein, daß dort von zwei Männern ein Bankraub mit einer Schadenssumme von über 500.000 S verübt wurde und die beiden Männer mit einem gestoh-



Der Landesgendarmeriekommandant für Salzburg Oberst Rudolf Pernkopf überreicht den Gendarmeriebeamten Puchner und Neubauer die verliehene Auszeichnung

lenen Pkw. gegen St. Gilgen geflüchtet sind. Sofort nach Einlangen des Fernspruches gingen die drei am Gendarmerieposten St. Gilgen anwesenden Gendarmeriebeamten Friedrich Puchner, Gendarm Josef Wenger und provisorischer Gendarm Gottfried Neubauer unter dem Kommando Puchners zur Fahndung nach den Tätern ab. Gendarm Wenger fuhr mit seinem Krad auf der Mondsee-Bundesstraße gegen Scharfling. Bei Aich kam ihm der signalisierte Pkw. mit den Räubern entgegen. Er ließ den Wagen vorbeifahren, verständigte die Beamten des Postens hievon und fuhr dann in einigem Abstand hinter dem Auto nach.

Gegen 9.30 Uhr wurde der Pkw. in St. Gilgen, kurz vor der Einmündung der Mondsee-Bundesstraße in die Wolfgangsee-Bundesstraße von Gendarm Puchner und provisorischen Gendarm Neubauer, die die Verständigung durch Gendarm Wenger bereits erhalten hatten, mit schußbereiten Revolvern angehalten. Der Lenker des Autos gab nach dem Anhalten Gas und lenkte den Wagen direkt auf Gendarm Puchner zu. Dieser rettete sich durch einen Sprung zur Seite. Provisorischer Gendarm Neubauer, der rechts neben der Straße stand, feuerte mehrere Schüsse auf die Reifen des Autos ab, um dadurch eine Weiterfahrt der Räuber zu verhindern. Als Gendarm Puchner sah, daß der neben dem Autolenker sitzende Mann eine Pistole auf ihn anschlug, feuerte er einen Schuß ab und verletzte den Autolenker durch einen Kopfschuß lebensgefährlich. Der zweite Mann hatte mit seiner Pistole einen Versager und ließ sich nun — in aussichtsloser Lage — ohne weiteren Widerstand verhaften. Die Täter waren der zwanzigjährige Kurt Lukas und der einundzwanzigjährige Robert Hierzenberger aus Wien. Während der lebensgefährlich verletzte Hierzenberger gleich darauf seinen Verletzungen erlag, hat sich Lukas im landesgerichtlichen Gefangenenhaus in Salzburg durch Erhängen selbst gerichtet.

Wie die nachträglichen Erhebungen ergaben, fuhren die beiden Räuber mit einem gestohlenen Volkswagen am 21. Februar 1957 von Wien ins Salzkammergut. In Weißenbach hatten sie einen Unfall und ließen daher dort den Wagen stehen. Mit einem Autobus fuhren sie dann nach Mondsee. Dort erkundeten sie die Gelegenheit zu einem Raub in der Volksbank aus. Hernach fuhren sie mit einem Autobus nach Salzburg. Gegen Mitternacht stahlen sie in Salzburg zwei Pkw. und fuhren mit diesen wieder nach Mondsee. Ein Auto ließen sie auf der Straße kurz vor Mondsee stehen. Mit dem zweiten fuhren sie zur Volks-

bank. Kurt Lukas forderte dort am 22. Februar 1957, um 8.45 Uhr, in der Bank mit vorgehaltener geladener Pistole vom Bankkassier die Herausgabe des Geldes. Der Kassier flüchtete. Lukas entnahm der Kassa etwa 500.000 S und brachte die Beute zum Auto. Lukas und Hierzenberger fuhren dann in Richtung Thalgau ab. Bei der Abzweigung nach Scharfling stiegen sie in das zweite gestohlene Auto und setzten mit diesem die Fahrt nach St. Gilgen fort.

Gendarm Wenger, der mit dem Motorrad den beiden Bankräubern in Richtung Mondsee entgegenfuhr, sie ausforschte und sofort die Beamten des Gendarmeriepostens St. Gilgen in initiativer Weise verständigte, wurde vom Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, für sein kluges und verantwortungsvolles Verhalten mit einer belobenden Anerkennung und einer Belohnung ausgezeichnet.

Den beiden Gendarmeriebeamten Puchner und Neubauer aber, die unter Einsatz ihres Lebens die beiden Bankräuber stellten und nach kurzem Feuerkampf dingfest machen konnten, wurden von dem die Funktion des Bundespräsidenten der Republik Oesterreich ausübenden Bundeskanzler mit Entschließung vom 8. Mai 1957 die Silberne Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

Am 7. Juni 1957 überreichte der Landesgendarmeriekommandant Gendarmerieoberst Rudolf Pernkopf in einer internen kleinen Feier den beiden Gendarmeriebeamten Puchner und Neubauer die verliehene Auszeichnung. In seiner Ansprache würdigte der Landesgendarmeriekommandant die schneidige und beispielgebende Tat der beiden Gendarmeriebeamten, die trotz ihrer sehr kurzen Dienstzeit beim Einschreiten am 22. Februar 1957 zum Vorbild aller jungen Gendarmen geworden sind.

Der Ehrentag der ausgezeichneten Gendarmeriebeamten schloß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein.

EIN BEGRIFF FÜR JEDEN . . .

der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und niedrigere Preise legt, ist das

WARENHAUS

„BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94

Wien VIII, Lerchenfelder Straße 160

BEKLEIDUNG

TEXTILIEN

SCHUHE

LEDERWAREN

WÄSCHE

MODEWAREN

UHREN

GOLDWAREN

Nehmen auch Sie unser überaus vorteilhaftes Teilzahlungssystem mit den großen Begünstigungen in Anspruch! Für Gendarmerie und deren Angehörige

► ohne Anzahlung

Dekorierungsfeier in Kärnten

Am 25. Juli 1957 fand im Spiegelsaal des Amtes der Kärntner Landesregierung die Dekorierung von 11 Gendarmeriebeamten des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten durch Herrn Landeshauptmann von Kärnten Ferdinand Wedenig, im Beisein des Sicherheitsdirektors Hofrat Dr. Franz Odlasek und des Landesgendarmeriekommandanten Gendarmerieoberst Karl Korytko statt.

Nach Vorstellung der ausgezeichneten Beamten durch den Landesgendarmeriekommandanten würdigte der Lan-

deshauptmann die Verdienste der Ausgezeichneten und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß ihrer Tätigkeit von höchster Stelle sichtbare Anerkennung zuteil geworden sei.

Als Dienstältester der Ausgezeichneten erklärte Gendarmerieoberstleutnant Edgar Witzmann, die Auszeichnung nicht nur als Anerkennung für ihre Tätigkeit, sondern auch für viele weitere verdiente Kameraden aufzufassen zu wollen und gab die Versicherung ab, auch noch weiterhin nach bestem Können und Vermögen bestrebt zu sein, für Heimat und Vaterland das Beste zu leisten.



Sitzend von links nach rechts: Gendarmerieoberstleutnant Witzmann, 2. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten (Silbernes Ehrenzeichen); Sicherheitsdirektor Hofrat Dr. Odlasek; Landeshauptmann Ferdinand Wedenig; Landesgendarmeriekommandant Gendarmerieoberst Karl Korytko, Amtswart Franz Makos (Bronzene Medaille). — Stehend von links nach rechts: Gendarmerierittmeister 1. Klasse August Windisch, Abteilungskommandant in Wolfsberg (Silbernes Verdienstzeichen); Gendarmerierittmeister 1. Klasse Wolfgang Ortner, Abteilungskommandant in Spittal an der Drau (Silbernes Verdienstzeichen); Gendarmerierevierinspektor Alois Michelitsch, Kommandant des Grenzpostens Maglern (Silberne Medaille); Gendarmerierittmeister 1. Klasse Norbert Pucher, Leiter der Rechnungsgruppe des Landesgendarmeriekommandos (Silbernes Verdienstzeichen); Gendarmeriebezirksinspektor Rudolf Klier, Sachbearbeiter beim Wirtschaftsreferenten des Landesgendarmeriekommandos (Goldene Medaille); Gendarmeriebezirksinspektor Alois Hager, Postenkommandant in Spittal an der Drau (Goldene Medaille); Gendarmerierevierinspektor Josef Kofler, Postenkommandant des Grenzpostens Windisch-Bleiberg (Silberne Medaille); Gendarmeriebezirksinspektor Johann Wurzer II, Postenkommandant in Pörtlach (Goldene Medaille); Gendarmerierevierinspektor Franz Haas, Postenkommandant in Sattendorf/OS. (Silberne Medaille)

Fachmesse für Hotel-, Gaststätten- und Fremdenverkehrsbedarf

Landwirtschaftliche Sonderschau

(Alles für die Modernisierung der alpinen Landwirtschaft)

Handwerkliche Leistungs- und Verkaufsschauen

Ferner Werkzeug-, Bau-, Büro- und Nähmaschinen
Nutzfahrzeuge usw. Auslandsschauen

Auskünfte:

Innsbrucker Messe-Gesellschaft m. b. H., Innsbruck, Taxishof
Telephon (05222) 5911, 5912



21. bis 29. September 1957

25. INNSBRUCKER MESSE

Selbstentzündung durch Kurzschluß

Von Gend.-Patrouillenleiter LEOPOLD SLOBODZIAN, Gendarmerieerhebungsexpositur Korneuburg, Niederösterreich

Ein hervorragendes Beispiel für einen Kurzschluß in einer elektrischen Leitung konnte im Zuge einer Brand-erhebung anlässlich eines Schadenfeuers (Dachstuhlbrand) festgestellt werden.

Im Dezember 1956 brach im Anwesen eines Landwirtes ein Brand aus, durch welchen der Dachstuhl des Stallgebäudes mit den darin gelagert gewesenen Strohvorräten zur Gänze vernichtet und ein Schaden in der Höhe von 27.000 S verursacht wurde. Bei den Erhebungen zur Klärung der Brandursache konnte zunächst festgestellt werden, daß nach den Aussagen der vernommenen Zeugen die Brandausbruchsstelle an jener Stelle gelegen war, wo auf dem Dach des Stallgebäudes ein Eisenrohrsteher für die Zuleitung des Kraftstromes angebracht gewesen ist. Von



Bild 1

diesem Dachsteher, in dessen Eisenrohr die Kraftstromleitung (380 Volt) bis zum Gewölbeboden des Daches verlegt war, führte die Kraftstromleitung in einem sogenannten Peschelschlauch aus dem Eisenrohr des Stehers heraus bis zu einem im Hof unterhalb desselben in der Stallmauer angebrachten Kraftstromzähler, wobei die Zuleitung vom Dach bis zum Zähler unter Verputz gelegt war (Vor-zählerleitung). Die Beschaffenheit der geschilderten Zuleitung ist an Hand der Abbildung 1 deutlich erkennbar. Die Entnahme des elektrischen Stromes erfolgte in diesem Fall von einem vor dem Haus des Geschädigten auf der Straße befindlichen Abzweigmast, von dem eine aus vier Phasen bestehende Leitung zunächst zu einem auf dem Dach des Wohngebäudes montierten Dachsteher führte, wo der Abgriff für den Lichtstrom (220 Volt) durch Zusammenschließen einer Phase der Kraftleitung mit dem Nulleiter erfolgte (ältere Art der Ausführung). Von diesem Dachsteher auf dem Wohngebäude führte nunmehr die aus drei Phasen bestehende Kraftstromleitung (380 Volt) zu dem bereits eingangs geschilderten Dachsteher auf dem Dach des Stallgebäudes. Da sich bei Ueberprüfung der Sicherungen (25 Ampere) in den Isolatoren des Hauptabzweigastes vor dem Haus auf der Straße ergeben hatte, daß von den drei vorhanden gewesenen Sicherungspatronen zwei durchgebrannt waren (während die Sicherungspatronen im Kraftstromzähler im Hof unversehrt blieben), konnte somit geschlossen werden, daß in der Kraftstromleitung vom Kraftstromzähler bis zum Hauptabzweigmast ein Kurzschluß stattgefunden haben könnte. Es wurde im Zuge der Erhebungen weiter festgestellt, daß auf dem Dachboden des Stallgebäudes bis zum Giebel hinauf Stroh eingelagert und derart aufgeschichtet gewesen ist, daß es das Eisenrohr des Dachstehers rundherum auf die ganze Länge des innerhalb des Dachbodens befindlichen Stehers direkt berührte. Der Steher selbst war innerhalb des Dachbodens mittels Eisenschellen an einem dort schräg nach oben verlaufenden Dachsparren befestigt.

Bei Freilegung des unter Verputz gelegten Peschelschlauches der Kraftstromleitung vom Dach zum Zähler (Vor-zählerleitung) zeigte sich nun, daß diese Leitung zirka 40 cm unterhalb des Daches im Mauerwerk von einer

in einem Bergmannrohr verlegten Lichtleitung gekreuzt wurde, und zwar in der Art, daß sich die Isolationsrohre der beiden Leitungen (Peschelschlauch der Kraftstromleitung und Bergmannrohr der Lichtleitung) direkt berührten (siehe Lichtbildaufnahme 2). Außerdem zeigte sich bei dieser Freilegung der Leitungen, daß das Mauerwerk gerade an dieser Stelle einen beträchtlichen Feuchtigkeitsgrad aufwies. Diese Feuchtigkeit des Mauerwerks hatte wiederum zur Folge, daß die Isolationsrohre der elektrischen Leitungen an dieser Stelle durch lange Zeit hindurch einer beträchtlichen Korrosion ausgesetzt waren, da sich bei der Freilegung der Leitungen deutlich zeigte, daß sowohl das Bergmannrohr der Lichtleitung als auch der Peschelschlauch der Kraftstromleitung gerade am Kreuzungspunkt durchgerostet waren. Ferner fand sich an den diesen Kreuzungspunkt umgebenden Ziegeln des Mauerwerks eine deutlich erkennbare Schwelgasbildung, welcher Umstand wiederum auf das Vorhandensein eines Brandes an dieser Stelle schon durch längere Zeit hindurch hinwies. Die im Bergmannrohr verlegte Lichtleitung wurde nunmehr in ihrem Querverlauf freigelegt (siehe Lichtbildaufnahme 2) und es zeigte sich, daß an der Kreuzungsstelle der Kraftstromleitung die Drähte deutliche Schmelzperlen aufwiesen und die Isolationsmasse der Drähte selbst in einer Entfernung von 15 cm links und rechts der Kreuzungsstelle abgeschmort war. Die Metallglieder des Peschelschlauches der Kraftstromleitung zeigten ebenfalls an dieser Stelle eine Oeffnung infolge Durchrostung und die drei Drähte dieser Leitung lagen direkt auf den Drähten der Lichtleitung auf, wobei auch die Isolation der Drähte der Kraftstromleitung von hier nach oben bis zu den Isolatoren des Dachstehers abgeschmort war, wohingegen die Drähte der Kraftstromleitung von dieser Stelle abwärts zum Kraftstromzähler in ihrer Isolierung und auch sonst vollkommen unbeschädigt vorgefunden wurden.

Aus dieser vorgefundenen Beschaffenheit der elektrischen Leitungen ergab sich somit der eindeutige Beweis, daß an der Kreuzungsstelle der Licht- und Kraftstromleitung infolge der durch die Feuchtigkeit des Mauerwerks bedingten Korrosionseinwirkung die äußere Isolation der direkt aufeinanderliegenden Leitungen (Peschelschlauch und Bergmannrohr) durchgerostet war und die blanken Drähte der Leitungen sich direkt berühren konnten, was in weiterer Folge zu einer beträchtlichen Hitzeentwicklung innerhalb des nach oben zum Eisenrohr des Dachstehers verlaufenden Peschelschlauches und Abschmören der Isolationsmasse der Drähte der Kraftstromleitung führte. Da sich naturgemäß die Hitze im Mauerwerk an der Stelle, wo die Leitung unter Verputz gelegt war, nicht ausbreiten konnte (Wärmeisolation durch das Mauerwerk), brachte nun die durch den Kurzschluß in der Leitung entstandene Hitze das Eisenrohr des Dachstehers innerhalb des Dachbodens zum Heiß-, bzw. Glühendwerden, was sodann eine Entzündung des das Eisenrohr an dieser Stelle umgebenden Strohs und in weiterem Einwirken den Ausbruch des Brandes zur Folge hatte.

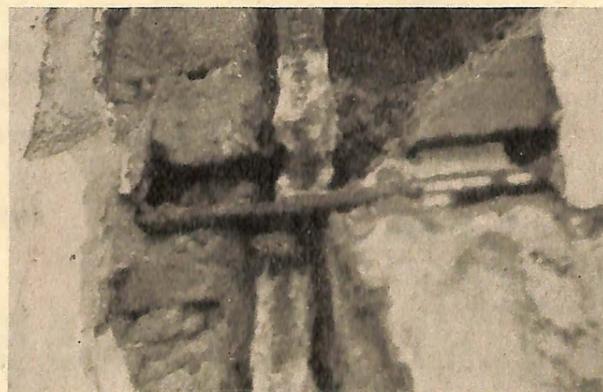


Bild 2

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

SEPTEMBER 1957

WIE WO WER WAS.

1. Was ist ein Mufflon?
2. Wer war der Stadtkommandant in Wien während der ersten Türkenbelagerung 1529?
3. Woraus wird echter Korallenschmuck gefertigt?
4. Wie heißt der größte Strom Afrikas?
5. Wie heißt der Nadelbaum des Südens?
6. Was bedeutet der Name „Museum“?
7. Welcher Wiener Volksänger fiel in die Pestgrube?
8. Wer hat das Wiener Rathaus erbaut?
9. Was bedeuten die fünf olympischen Ringe?
10. Welche Länge hat der neue Semmeringtunnel?
11. Wie heißt der größte Binnensee Europas?
12. Wo liegen Goethe und Schiller begraben?
13. Gibt es mehr weiße oder mehr farbige Menschen?
14. Woraus wird Opium gewonnen?
15. Wie heißt ein einhöckriges Kamel?
16. Wie nennt man das halb wilde Pferd der Prarie?
17. Wie alt wurde Franz Schubert?
18. Was ist eine Vene und was eine Arterie?
19. Welchen Titel führte der englische Bürgermeister?
20. Wie nennt man das kurze Röckchen der Schotten?



Unglaublich aber wahr...

Riesenpflanzen

Im Hain von Caraveras in Kalifornien liegt der gestürzte „Vater des Waldes“, dessen Stamm bei 100 m Höhe abgebrochen ist und an seiner Bruchstelle noch 5 m Durchmesser zeigt. Von seiner Wurzel her ist ein Tunnel in ihn eingebrannt worden, durch den man heute hindurchschreiten kann. Am Latrobe Fluß in Australien maß man einen Eukalyptus von 170 m Höhe. Im botanischen Garten von Kalkutta steht der größte Feigenbaum der Welt. Er ist 26 m hoch und 18 m stark und haftet mit 562 Luftwurzeln im Boden. Seine Krone besitzt einen Umfang

von 300 m und beschattet 7000 m² Bodenfläche; er ist heute 150 Jahre alt.

Im Redwoodpark in Kalifornien lebt noch ein 4000jähriger Baum, der 75 m hoch ist und einen Durchmesser von 9.10 m hat. Vor Hunderten von Jahren wurde er von Indianern innen ausgebrannt, und heute befindet sich darin ein 8x6 m großer Wohnraum mit drei Fenstern. Die größten Blätter hat die Talipotpalme auf Ceylon; sie haben einen Durchmesser von 5 m und beschatten 200 m² Boden. Nur einmal blüht sie, und zwar in ihrem 80. Jahr, wobei sie einen 40Fuß hohen Blütenschopf treibt. Der Rasamalabaum auf Java steigt astlos 30 m hoch und reckt seine Krone noch 50 m höher. Als der größte Baum des Pflanzenreiches gilt der Samaumas in Brasilien, ein Verwandter des afrikanischen Baobab. Sein Kronendurchmesser beträgt 75 m; die Krone ist kreisrund, hat einen Umfang von 230 m und überschattet 4560 m², hinreichend, um einer Truppe von 10.000 Mann Schutz zu gewähren. 1935 brach der größte Mammutbaum (102 m) bei San Franzisko. Die längste Pflanze ist der 300 m lange Tang, der zwischen Kap Horn und Neuseeland vorkommt. Sein Stamm ist dick wie ein Schiffstau und endet in zwei je 1 m langen, von Schwimmblasen getragenen Blättern. Der größte Weinstock der Erde befindet sich im Treibhaus des Markgrafen von Bredlabane in Schottland. 1831 gepflanzt, bedeckte er schon 1889 mit seinen Trieben 3879 m², und seine größte je geerntete Weintraube wog 2268 Gramm. Ein riesiges Exemplar der überall vor der Kultur zurückgewichenen Stechpalme findet sich noch im Rheinland, ein 1000jähriger Veteran, der eine Höhe von 10 m aufweist. Obstbäume werden selten groß und alt, aber ein 1000jähriger Birnbaum grünt noch auf der Insel Rügen.

Als älteste Bäume der Welt gelten der 6000jährige Drachenbaum auf Teneriffa und der „gestützte Monarch“ im Mariposahain in Kalifornien, von dem wissenschaftlich nachgewiesen wurde, daß er schon vor 7000 Jahren gekeimt haben muß.

DENKSPORT

Wie ist so etwas möglich?

Tünes und Köbes stehen auf einer Brücke. Tünes auf der einen, Köbes auf der anderen Seite. Tünes

schaut unentwegt nach Osten, Köbes ebenso unentwegt nach Westen. Langsam wird es Abend. Tünes betrachtet den aufgehenden Mond, der rot und groß aus dem östlichen Horizont auftaucht, Köbes schaut dem Untergang der Sonne im Westen zu. Ohne sich umzudrehen, sagt Tünes plötzlich zu Köbes: „Köbes, du hast einen schwarzen Fleck auf der Nase!“ Köbes erwiderte, ebenfalls ohne sich umzudrehen: „Macht nichts, der Fleck! Aber gib du acht, daß dich die Mücke nicht sticht, die sich soeben auf deiner Backe häuslich niedergelassen hat.“ Dann betrachtete Tünes wieder den Mond, Köbes die Sonne. Beide sind begeistert. Tünes sagt: „Schau dich einmal um, Köbes, wie schön der Mond heute abend ist!“ Aber Köbes dreht sich nicht um. Er forderte im Gegenteil Tünes auf, sich die Sonne anzusehen. Aber auch Tünes drehte sich nicht um. So schauten beide in verschiedenen Richtungen. Wie ist es nur möglich, daß der eine den Fleck auf der Nase des anderen, der andere die Mücke auf der Backe des einen sieht, ohne sich umzudrehen?

WIE ergänze ICH'S?

In 1000 Gramm Meerwasser finden sich durchschnittlich Gramm Salz, und mit der gesamten Salzmenge des Meeres könnte man die Landfläche der Erde nicht weniger als 146 Meter hoch bedecken.

PHOTO-QUIZ



Eines der schönsten Wahrzeichen Wiens und eine berühmte Barockkirche ist die:

- a) Peterskirche?
- b) Karlskirche?
- c) Franziskanerkirche?

Unsere Kurzgeschichte

Bakschisch

Signor Laurentios Espressobüfett erhielt ungeahnten Zustrom, seit Mary die Gäste bediente, Mary war sehr hübsch. Jedoch nicht genug, um Signor Laurentio zu gefallen. Das ärgerte sie maßlos. War sie doch nur aus dem Grund in sein schäbiges Lokal gekommen, um selbst hier Besitzerin zu werden.

Nachdem sämtliche Register ihrer Verführungskünste auf der alten Orgel Laurentio wirkungslos verklungen waren, schlug ihre Lebenswürdigkeit radikal um. Ihr unwiderstehlicher Charme ergoß sich nur noch auf die Gäste. Leider aber nur auf diejenigen, die ein reichliches Trinkgeld gaben. Die anderen übersah sie völlig. Monate vergingen und Mary verdiente bald mehr als ihr Chef. Nicht immer auf reelle Art, doch das tat nichts zur Sache.

Eines Tages kam ein Herr, der Mary sofort ins Auge stach. Groß, schlank, gepflegtes Aeußeres, in mittleren Jahren und mit Augen... Großer Gott, Mary schwindelte es, wenn er sie nur ansah.

Verwirrt brachte sie den verlangten Mokka, verrechnete sich ausnahmsweise nur mäßig und... erhielt auch kein Trinkgeld! Erst schmolte sie darüber, doch dann verstand sie ihn.

Natürlich, sie gefiel ihm, er verehrte sie und schämte sich, ihr ein Bakschisch zu geben.

Von diesem Tage an kam er täglich. Ihre Blicke brannten nach dem Fremden. Mary wäre bereit gewesen, alles für ihn zu tun. Er aber verlangte leider nichts von ihr.

Francesoc, der Lümmel, sah ihn mit giftigen Augen an, wenn er nur das Lokal betrat. Sprach sie mit dem Gast, zuckte seine Hand schon nach dem Messer.

Heiliger Himmel, er wird ihm doch nichts tun? Dann kam er einige Tage nicht. Mary erlitt alle Qualen eines verliebten Herzens. Dann stand er plötzlich mit dem alten Laurentio wie aus dem Boden gewachsen vor ihr. Eben wollte sie die Arme ausbreiten und auf ihn zustürzen, als ihr Chef vortrat und ihn vorstellte.

„Mary, ich verkaufe mit heutigem Tage mein Lokal und...“

Erschrocken preßte sie die Hand auf das Herz.

„Sie verkaufen... was wird dann aus mir?“

Laurentio zuckte die Achseln. „Das muß nun dieser Herr, der neue Besitzer, bestimmen.“

Mary lächelte süß, süßer als sie jemals einen Mann angelächelt hatte. Sie war sich ihrer Sache vollkommen sicher.

Er lächelte zurück, mit ein wenig Spott.

„Mary, Sie sind eine ganz ausgezeichnete Kellnerin.“

Geschmeichelt verbeugte sie sich. So tief, daß ihre freigebig gezeigten Reize voll zur Geltung kommen mußten.

„Für mich... leider eine zu gute Kellnerin.“

Im Augenblick wußte sie nicht, wie seine Worte zu deuten waren. „Ich... werde Ihnen treu dienen und gute Umsätze machen, Herr.“

„Daran schaitert es eben, meine liebe Mary. Wie ich selbst beobachtet habe, machen Sie auch ganz vortreffliche Umsätze, aber... nicht immer für die Tasche Ihres Herrn!“

W. H. Panholzer

BUNTE Geschichten



„Und hier, meine Gnädigste, der allermodernste Stoff, soeben erst aus Paris eingelangt!“

„Ist er aber auch lichtecht? Wird er nicht in der Farbe verschießen?“

„Ganz gewiß nicht, gnädige Frau, ich habe ihn ja schon vier Monate in der Auslage liegen.“

„Und was ist in dieser Vase auf dem Kamin?“ erkundigte sich der Gast.

„Die Asche meines Mannes!“

„Mein herzlichstes Beileid!“

„Aber er lebt doch noch! Er ist nur zu bequem, einen Aschenbecher zu benutzen!“

„Kinder, jetzt sagt mir einmal: Was ist ein Satz?“

Hansi: „Ein Satz ist, wenn man über einen Bach springt!“

„Was fällt dir denn ein! Liserl, beantworte du die Frage.“

Liserl: „Ein Satz ist das Unterste in der Kaffeeschale, Herr Lehrer!“

In Ohio reichte eine Frau die Scheidungsklage ein. Sie sagte dazu dem Richter: „Wissen Sie, mein Mann ist ein bekannter Bauchredner. Im Varieté ist das ganz nett, aber im Liebesleben haben sich dadurch Situationen ergeben, denen ich nervlich nicht gewachsen war!“ Die Frau wurde geschieden. Da kann man nur sagen: Bauchredner, haltet den — Bauch!

„Ich verstehe es nicht, Mama, was du gegen Erwin hast. Er hat doch gestern sogar Klavier gespielt, als du bei uns warst.“

„Ja, das schon, ich habe es auch bemerkt, einen Trauermarsch, als ich kam, und ‚Freut euch des Lebens‘, als ich ging!“

Ein schottischer Fabrikant läßt sich von einem berühmten Arzt untersuchen. Nach der Untersuchung legt er vier Shilling auf den Tisch. „Soll das Geld für den Portier sein oder für mich?“ meinte der Arzt verärgert.

„Natürlich für beide“, antwortet seelenruhig der Patient.

Treffen sich zwei alte Freunde, die sich lange nicht gesehen haben. Fragt der eine: „Und wie geht es eigentlich deiner Frau?“

„Um die Wahrheit zu sagen, ich sehe sie kaum. Sie gehört einigen Klubs und Kränzchen an, und dadurch ist sie den ganzen Tag über so beschäftigt, daß wir uns täglich höchstens eine Stunde sehen.“

„Da tust du mir aber leid, alter Freund!“

„Oh, es ist halb so schlimm, die Stunde geht auch vorüber...“

Evelyne hat von Fritz den ersten Kuß erhalten. Beschämt schlägt sie die Augen nieder und flüstert:

„Ach, du hast sicher schon viele, viele Mädchen vor mir geküßt!“

„Natürlich!“ ruft Fritz, „oder hast du vielleicht gedacht, ich verwende dich als Versuchskaninchen?“

„Taugt Ihr Haarmittel auch etwas?“ erkundigt sich Herr Müller beim Straßenverkäufer.

„Und ob es etwas taugt!“ meint dieser. „Vor 14 Tagen sind mir aus Versehen ein paar Tropfen auf einen Bleistift gefallen. Den benütze ich seit gestern als Zahnbürste!“

Bei der medizinischen Prüfung wurde ein Patient vorgeführt.

„Nun, Herr Kandidat, was sehen Sie an dem Manne?“ fragte der Professor.

Der Kandidat sah nichts.

„Nun, erkennen Sie denn nicht an dem fragenden Blick, an dem stupiden Gesichtsausdruck, daß der Mann taubstumm ist?“

Da sagte der Taubstumme: „Entschuldigen, Herr Doktor, das ist mein Bruder, der wartet draußen.“

Der Professor fragt den angehenden Juristen: „Gesetzt den Fall, Sie wären verlobt, und ich finge mit Ihrer Braut ein intimes Verhältnis an, welcher juristische Tatbestand wäre dann gegeben?“

„Ehebruch, Herr Professor.“

„Wieso Ehebruch? Sie wären doch gar nicht verheiratet!“

„Ich nicht, aber Sie, Herr Professor!“



Graf Bobby besichtigt ein Gut. Im Kuhstall meint er zum Verwalter: „Rentiert es sich eigentlich noch, so viele Kühe zu halten, wo es doch jetzt überall billige Kondensmilch in Dosen zu kaufen gibt?“

„Deine Mutter ruft dich, Heinz!“

„Ich weiß, sie wird wahrscheinlich wieder einmal mit meinen Schulaufgaben nicht fertig!“

„Wie alt sind Sie eigentlich, mein Fräulein?“

„Ich habe zwanzig Frühlinge gesehen!“

„Und wie lange waren Sie blind?“

Rätsel-ECKE

1	2	3	4	5	6	7	8
9				10			
11			12	13		14	
		15			16		
	17					18	
19				20			
	21						
22		23	24		25		26
27			29			30	
31				32			
33							

Waagrecht: 1 Steigerung (Stufenfolge). 9 schweres Pferd. 10 römischer Liebesgott, port. 11 Nebenfluß der Wolga. 12 türk. Titel. 14 ne-

„Herr Ober, das Schnitzel war wohl von einem verliebten Kalb?“

„Warum?“

„Weil es so voll Sehnen war!“

„Leihen Sie mir, bitte, einen Augenblick Ihr Ohr!“

„Lieber nicht, von Ihnen bekommt man ja so selten etwas zurück.“

„Bilde dir nur nichts ein“, sagte das Schwein zum Pferd. „Wenn wir einmal gestorben sind, kommen wir in dieselbe Wurst hinein.“

Das nenn' ich Lustbarkeit: er witzelt — ich lach', weil sie mich weiter kitzelt...!

Gast: „Wie ich sehe, ist es hier verboten, Trinkgelder zu nehmen.“

Kellner: „Jawohl, mein Herr — aber es ist hier nicht verboten, Trinkgelder zu geben.“

Ein motorisierter Verkehrsgendarm holt mit Mühe und Not ein elegantes Auto ein. „Was gibt's?“ fragt der Fahrer ungehalten. „Fahre ich vielleicht zu schnell?“ — „O nein — Sie fliegen nur ein bißchen zu tief!“

Chef: „Bin ich verrückt oder Sie?“

Angestellter: „Herr Chef werden sich doch keinen verrückten Buchhalter halten!“

„Was soll das bedeuten — am Telefon hat es geheißen, daß ein Mann in die Unfallstation eingeliefert wird, und jetzt kommen Sie mit drei?“ — „Jawohl, Herr Doktor! Die anderen zwei habe ich unterwegs überfahren!“

„Nun schläft Buchhalter Andersen schon wieder! Glauben Sie, daß Sie seine Arbeit übernehmen können, wenn ich ihn entlasse?“

„Das glaube ich ganz bestimmt, und wenn nicht, kann ich ja ein Schlafpulver nehmen.“

Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage

ben (abgekürzt). 15 arabischer Staat. 17 Zeichen für Radium. 19 Schutt, Geröll. 20 feinsten Sand. 23 flaches Land. 27 griechischer Buchstabe. 29 griechischer Buchstabe. 30 Fisch. 31 altindische Pflanze zur Oelbereitung. 32 Rückstand einer Wunde. 33 Baukunst.

Senkrecht: 1 einleitende Vorbemerkungen. 2 Baumvogel. 3 Verwandter (Koseform). 4 Weinstock. 5 mündliche Ueberlieferung. 6 geladenes Atom. 7 Stadt in Rußland. 8 Geliebter. 13 Straußenart. 15 Nachmittagsmahlzeit. 16 Geflecht (Mehrzahl). 17 selten. 18 Friede (lateinisch). 21 Rotwild. 22 Bühnenberühmtheit. 24 Mus. 25 klösterliche Gebetstunde. 26 Unverletzlichkeit. 28 Zeichen (Bogenlänge). 30 Gattung (Unterteilung).

Rayonsinspektor Albert Praßl
Gendarmerieposten Obdach, Stmk.

„Warum lügt ihr Männer immer so schrecklich?“

„Weil ihr Frauen immer so viel fragt!“

„Ist das Wort ‚Hosen‘ Einzahl oder Mehrzahl?“ fragt der Lehrer.

Franzl antwortet nachdenklich: „Oben Einzahl, unten Mehrzahl.“

„Ja, ich lernte meine Frau auf einer billigen Gesellschaftsreise nach Italien kennen.“

„Siehst du, siehst du, das kommt dabei heraus, wenn man am verkehrten Ende spart.“

„So ist also Emma doch Ihre Frau geworden. Früher hat sie doch immer gesagt, daß sie nie heiraten würde.“

„Ja, und ich habe es ihr wirklich geglaubt!“

Hans sieht im Zoo zum erstenmal einen Pfau.

„Schau, Mutti“, schreit er, „das Huhn blüht gerade!“

Wissen Sie schon?

... daß der wichtigste Atemmuskel des Menschen Zwerchfell heißt.

... daß auf 1 kg etwa 20.000 Weizenkörner gehen.

... daß die Niagarafälle 44 bis 47 Meter hoch sind.

... daß man einen Gesangchor, der nicht von Instrumentalmusik begleitet wird, „A-capella-Chor“ nennt.

... daß der älteste bekannte Mensch 207 Jahre alt wurde (Thomas Carn, 1588 bis 1795).

... daß sich die Krabben seitwärts bewegen.

... daß die letzte österreichische Kolonie die Insel Jan Mayen im

Polargebiet war (kam 1924 zu Norwegen).

... daß die vornehmste Geschäftsstraße in London die Old Bond Street ist.

... daß der Mensch vier Stimmbänder hat (zwei echte und zwei falsche).

... daß es in Aegypten etwa achtzig Pyramiden gibt.

... daß Osteologie die Lehre von den Knochen ist.

... daß die wertvollsten Geigen die sogenannten „Kerkergeigen“ sind; es sollen davon nur drei Stück existieren und wurden von Amati in der Haft mit einem eingeschmuggelten Messer geschnitzt.

Auflösung der Rätsel aus der August-Nummer

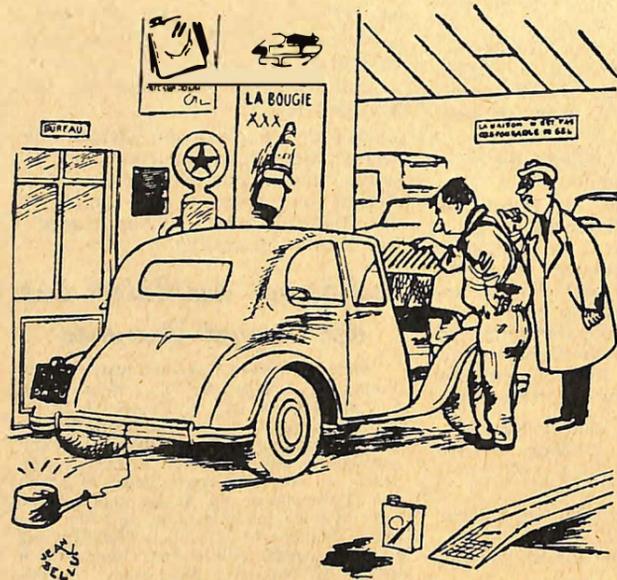
Wie? Wo? Wer? Was? 1. Trierer. 2. Die Punischen Kriege (264 bis 146 v. Chr.). 3. Von 1919 bis 1933. 4. Der Kopf mußte nach vorne gerichtet sein und die Schilde wurden von den Rittern in der Linken getragen. 5. Bis 914 Meter. 6. Leonardo da Vinci. 7. Durch Ausschwitzen zwischen den Hinterteilsringen. 8. Ein Jahrhundert. 9. In Spanien (am Ebro). 10. Auf San Salvador (Bahama-Inselgruppe). Das Festland selbst entdeckte er erst auf seiner dritten Reise. 11. Lindau, Reichenau, Mainau. 12. Andorra. 13. Ein Druckvermerk in Zeitungen und Zeitschriften. 14. An der Westküste. 15. Ebro. 16. Der Siebenjährige Krieg. 17. Auf dem Wiener Kongreß im Jahre 1815. 18. Einseitige, übertriebene Vaterlandsbegeisterung. 19. Kap Horn. 20. Nein, ein Schleusenkanal. Ein natürlicher ist der Suezkanal.

Denksport: Der Mann verbrannte eine Kugel aus Holz. Eine Kugel hat keine Länge und keine Breite.

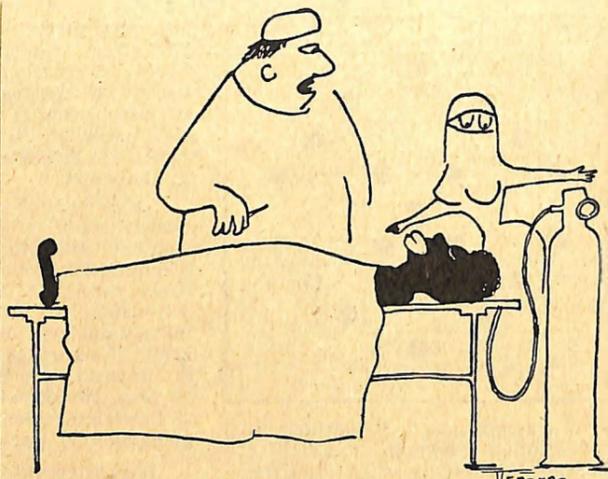
Wie ergänze ich's? Porzellan.

Photo-Quiz. Schloß Belvedere.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1 Gendarmeriekontrollinspektor. 21 Renault. 22 Laos. 23 Makadam. 24 O. R. 26 Nisse. 27 Aga. 28 Obi. 30 Hagen. 31 LG. 32 SAS. 34 See. 35 Ill. 36 Steg. 38 Art. 40 ten. 41 VII. 42 Spor. 43 Tula. 44 Erna. 45 nimm. 47 Lane. 48 Ghega. 49 ma. 50 ent. 52 As. 53 nos. 54 AZ. 56 Kater. 57 Laus. 60 de. 61 Hund. 63 Beau. 64 Oel. 65 Fangen. 67 eisern. 68 Mosaik. 69 Cl. 71 Kiesel. 72 VI. 73 Verein. 75 Uri. 77 Este. 78 Spende. 79 Turm. 80 wir. 82 Lama. 84 Chor. 85 Parade. 86 Kies. 87 er. 89 Vampir. 91 zu. 92 Kenner. 94 Rat. 96 Molch. 98 Presse. 103 Wein. 104 tot. 105 Spur. 107 Ratte. 109 Meisen. 110 Käse. 112 Sieg. 113 Talar. 114 neu. 116 achte. 118 Herrl. 121 Jo. 124 Poni (y = i). 125 Ale. 126 ent. 128 sang. 130 Bund. 131 Hab. 133 Lee. 134 So. 135 Enten. 137 Ria. 138 Ute. 139 Laden. 140 rd. 141 Antonia. 143 Masern. 146 Bala-tum. 148 Eidgenössischer Staatsbürger. — Senkrecht: 1 Großglocknerstraße. 2 Nr. 3 den. 4 Anis. 5 Rasen. 6 Muse. 7 RT. 8 England. 9 Nachtragsverzeichnisse. 10 Totenscheinaussteller. 11 RS. 12 Libanon. 13 im. 14 nah. 15 Skat. 16 Pagen. 17 Eden. 18 Kan. 19 TM. 20 Regierungsmitglied. 25 Raphael. 27 alle. 29 Iris. 31 Lineale. 33 Seoul. 36 Se. 37 Ga. 39 Tm. 41 Vater. 43 Tatgeschichten. 46 Mausergewehr. 47 Lab. 49 Manie. 51 Tee. 53 non. 55 Znaim. 58 Jak. 59 Nester. 61 horuck. 62 Din. 66 Neer. 68 Metz. 70 brav. 74 Bier. 76 Imam. 80 Wien. 81 RS. 83 Amor. 86 Knie. 88 Rapallo. 90 Plan. 93 Körner. 95 Tulpe. 97 Re. 99 real. 100 Seen. 101 en. 102 AK. 104 Tirol. 106 Rad. 108 tu. 111 am. 115 Anni. 117 Blut. 119 Anton. 120 gar. 122 one. 123 Radau. 126 Ente. 127 Tenö. 129 Gams. 130 bunt. 131 halb. 132 bete. 135 eng. 136 nie. 139 las. 139a nur. 141 ad. 142 As. 144 ach. 145 RS. 146 BT. 147 MG.



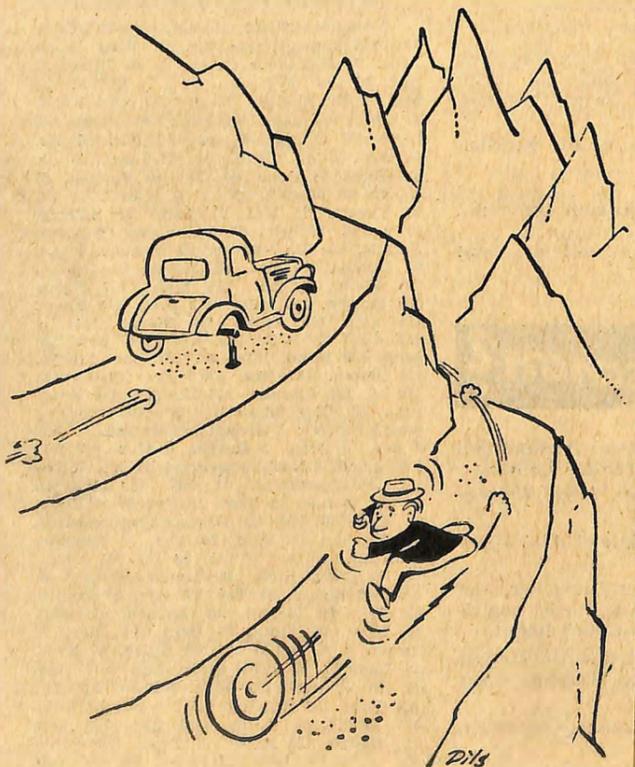
„Seit heute vormittag vernehme ich ständig ein Geräusch, und ich weiß nicht, wo es herkommt!“



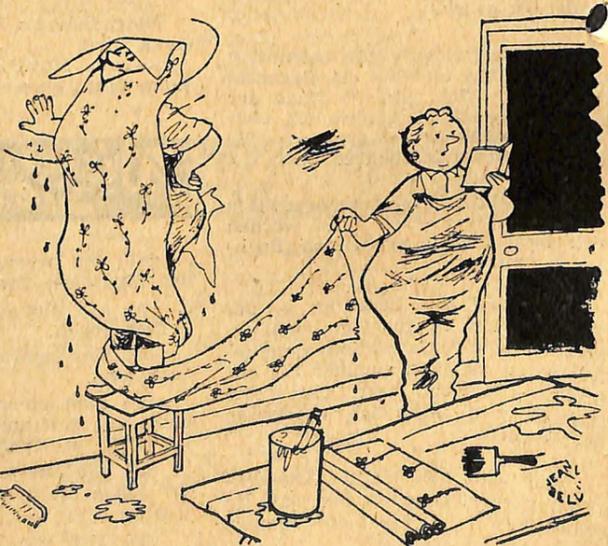
„Schwester, bitte den schwarzen Zwirn!“



„Du mußt mir versprechen, daß du nicht lachst, wenn ich danebenschieße!“



Ohne Worte



„Ruhig, ruhig! Fangen wir noch einmal von vorne an. In der Anleitung steht: den Kleister auf der Tapete, die glatt auf dem Tisch liegt, auseinanderstreichen...“

Musikausflug 1957

Von Gend.-Major LUDWIG COLOMBO, Kommandant der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark und Musikoffizier

Am 22. Juli 1957 unternahmen die Gendarmeriemusiker mit einem der modernsten Reiseomnibusse der Firma Franz Dengg sen. (Graz-Köflach) eine Fahrt in die Oststeiermark. Der Ausflug wurde auf Anregung des Musikausschusses der Musiker des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark als kleine Anerkennung für langjähriges und erfolgreiches Wirken der Gendarmeriemusiker veranstaltet. Die Genehmigung erteilte Landesgendarmeriekommandant und Vorsitzender des Musikausschusses Gendarmerieoberst Franz Zenz. Der Vormittag war der Besichtigung der Festenburg und des Stiftes Voralpe gewidmet.

Die Festenburg dürfte aus dem Jahre 1300 stammen, obzwar sie 1353 urkundlich erstmalig erwähnt wird. Im Verlauf der Jahrhunderte hat sie wiederholt ihren Besitzer gewechselt, bis sie am 1. Juni 1916 von Andreas Sigmund Saurau an den Probst Daniel Gundan von Voralpe verkauft wurde. In der Zeit der Türken- und Kuruzzengefahr 1707 wurde die Festenburg in eine Zufluchtstätte für Chorfrauen umgebaut. Eine besonders kulturgeschichtliche Bedeutung erlangte die Festenburg dadurch, als in ihr von 1889 bis 1929 der weit über die Grenzen unseres Landes bekannte Heimatdichter Dr. Ottokar Kernstock, der der Gendarmerie zu ihrem 75jährigen Jubiläum ein sehr sinnvolles Gedicht widmete, als Pfarrherr wirkte.

Das Stift Voralpe ist ein Chorherrenstift. Der Chorherrenorden umfaßt heute vier Kongregationen mit je einem eigenen Generalabt. Eine dieser vier Kongregationen ist die Oesterreichische Chorherrenkongregation, zu welcher in ganz Oesterreich, außer Voralpe, noch fünf Chorherrenstifte zählen.

Kurz nach dem zweiten Kreuzzug, am 13. Dezember 1149, wurde durch den Bischof Roman von Gurk zu „Vorow“ zu Ehren des Apostels Thomas eine Kirche geweiht, die dann wahrscheinlich vom Erzbischof Eberhard I. von Salzburg zur Pfarrkirche der Pfarre Voralpe erhoben wurde.

Die waldbedeckte Beckenlandschaft zwischen Massenberg und Wechsel seit 1158 dem Traungauer Ottokar III., Markgrafen von Steier (1129–1164), dessen Sohn Ottokar IV. 1180 erster Herzog von Steiermark wurde. Aus Dankbarkeit für die Geburt des Erben übergab Ottokar III. 1163 den Besitz um Voralpe dem Erzbischof von Salzburg zur Errichtung eines Klosters. Eberhard I. berief Augu-

stinerchorherrn nach Voralpe und ernannte Luitpold von Travesse, den vorherigen Dechant des Chorherrenstiftes Seckau, zum ersten Probst. Dort wo früher das Thomaskirchlein gestanden hatte, erhob sich nun eine dreischiffige romanische Säulenbasilika, die in dem weltabgeschiedenen Grenzland der Mittelpunkt christlich-deutscher Kultur wurde.

Am 21. November 1237 fielen Kirche und Kloster einem furchtbaren Brand zum Opfer. Der Wiederaufbau ging sehr langsam vor sich und war erst unter Probst Konrad III. (1282–1300) vollendet. Im Jahre 1383 wurde das Kloster durch einen neuen Brand wiederum schwer beschädigt. Nach wechselvollem, durch die damaligen Ereignisse bedingtem Auf und Ab gelangte das Stift zu mäßigem Wohlstand und konnte mit der Zeit einige Neuerwerbungen, darunter auch 1616 das Schloß und Herrschaft Festenburg, buchen. Dem Zuge der Zeit folgend, bauten sich die Voralper Chorherren ihr Kloster um, so daß es von 1619–1733 seine heutige Gestalt erhielt.

Nach dieser lehrreichen und sehr interessanten Exkursion in die geschichtliche Vergangenheit ging die Fahrt weiter nach des steirischen Heimatdichters Peter Rosegggers Waldheimat, Alpl bei Krieglach, wo ein gemeinsames Mittagessen im Gasthof Bruggraber die Teilnehmer für einige fröhliche und unbeschwerte Stunden vereinte. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Steirerkapelle der Musik des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark.

Durch die Anwesenheit des Landesgendarmeriekommandanten und Gründers der Gendarmeriemusik des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark nach 1945 Gendarmerieoberst Franz Zenz und dessen Gattin wurden die Gendarmeriemusiker besonders geehrt.

Das Programm für den Ausflug, das von Gendarmerie-rayonsinspektor Rudolf Christner, Stellvertreter des Vorsitzenden des Musikausschusses, den Beisitzern Gendarmerierevierinspektor August Lueger, Gendarmeriepatrouillenleiter Johann Krawanja und Gendarmerie-rayonsinspektor Vinzenz Borhauer zusammengestellt wurde, fand allgemein sehr starken Anklang. Die Teilnehmer waren voll des Lobes über das Gebotene und bedauerten nur, daß dieser schöne Tag so rasch zu Ende ging.



Die Gendarmeriemusik des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark mit dem Landesgendarmeriekommandanten Oberst Franz Zenz und Gemahlin

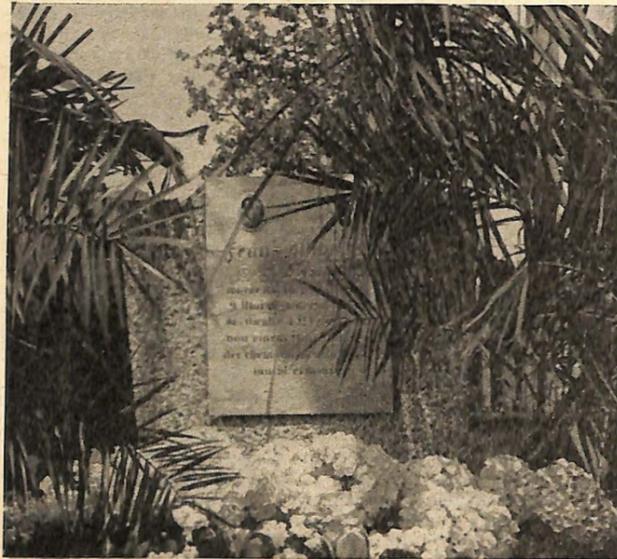
Denkmalenthüllung in Traun

Von **Gen.-Bezirksinspektor JOHANN KÖSSLER**, Postenkommandant in Traun, Oberösterreich

„Die brennende Granate kündigt vom Ruhm, den einst das Korps erwarb, von Treu in schicksalsschweren Stürmen, als mancher von den Besten starb!“

...Wir werden unseren Kameraden Illibauer nie vergessen...!

Dieses Versprechen am Grabe des in Ausübung seines Dienstes gefallenen Gendarmeriebeamten Franz Illibauer war die Grundlage der Feier des Gendarmeriepostens



Das Denkmal für den ermordeten Gendarmen Franz Illibauer

Traun, ja des gesamten Landesgendarmeriekommandobereiches Oberösterreich, am 12. Mai 1957.

11 Jahre sind vergangen seit jenem denkwürdigen Zeitpunkt, als am 9. Mai 1946, 1.15 Uhr, der 21jährige Gendarmeriebeamte Franz Illibauer am nördlichen Ortsausgang von Traun, von einem Polen ermordet wurde.

An der Unglücksstelle wurde ein Denkmal errichtet. Unter dem Ehrenschutz des Landesgendarmeriekommandanten Oberst Dr. Mayr, der auch die Festrede hielt, wurde am 12. Mai 1957, 11 Uhr, dieses Denkmal enthüllt. Die Einsegnung des Denkmals wurde in Anwesenheit des Kons.-Rates Pfarrer Hintermaier von Kooperator Engelsberger vorgenommen, der eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache hielt. Weiter sprach in Vertretung des verhinderten Landeshauptmannes der Bezirkshauptmann von Linz-Land Oberregierungsrat Dr. Hofinger innige Worte des Dankes.

Bei dieser Feier waren weiter anwesend: Oberpolizei-

Unfälle bei Verwendung von Erdgas

(Fortsetzung von Seite 5)

hindern kann, ist anzuraten, vor Betätigung des Lichtschalters bzw. vor dem Anzünden der Feuerung die Fenster und Türen der Räume zu öffnen, in denen sich Erdgasanlagen befinden oder bei denen die Möglichkeit eines Eindringens von Sickergas besteht.

Es werden wohl jetzt bei der Neumontage der Erdgasbrennstellen alle zur Verfügung stehenden technischen Neuerungen in Anwendung gebracht, um solche Unglücksfälle, wie ich sie vorstehend geschildert habe, nach Möglichkeit ausschließen zu können. Doch zur Verhütung von Unfällen steht an erster Stelle doch der Mensch selbst, welcher diese Mittel bedient und von dem es abhängig ist, ob er die Gefahren des Erdgases erkennt, sie auch berücksichtigt und ob er daran denkt, an die „Vorsicht und noch einmal Vorsicht“ bei Verwendung des Erdgases zu Heizzwecken.

rat Dr. Koller, Vertreter des Sicherheitsdirektors für Oberösterreich, Polizeidirektor Dr. Rupertsberger, Landesgerichtsrat Dr. Englisch, Vertreter des Landesgerichtspräsidenten, Brigadier Oberst Rothausl, Oberstleutnant Kohout, Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten von Oberösterreich, Major Bächler, Major Peksa, der Abteilungskommandant der Gendarmerieabteilung Linz und Urfahr, Rittmeister Weber und Major Goldgruber, Bezirksinspektor Breinbauer, Bezirksgendarmeriekommandant des Bezirkes Linz, Mitglied des Bundesrates Maria Leibetseder, Techn. Josef Reisinger als Stellvertreter des Bürgermeisters von Traun und zahlreiche Ehrengäste des öffentlichen und privaten Lebens sowie 80 Gendarmen aus dem Bereiche des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich.

Den feierlichen Rahmen bildete ein Ehrenzug, zusammengestellt aus den Gendarmen des Bezirkes Linz unter Kommando des Bezirksinspektors Oberlinninger (Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten von Linz) und die Musikkapelle des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich unter Leitung von Emil Rameis.

Die Mittel für die Beschaffung und Errichtung des Denkmals wurden durch eine beträchtliche Spende des Gendarmeriezentralkommandos sowie unter tatkräftigster Mithilfe und Unterstützung der Unternehmerschaft von Traun und Umgebung aufgebracht. Das Grundstück für den Denkmalschutz stellte der Grundbesitzer Rudolf Ramelmüller zur Verfügung.

Allen Gönnern und Spendern sei nochmals herzlichst gedankt.



„Der Fall Kürten“

Von **Otto Steiner** und **Willy Gay**, 184 Seiten mit 21 Abbildungen, Ganzleinen, 73.40 S.

In der neuzeitlichen Geschichte ist noch nie eine Großstadt durch einen Massenmörder in eine solche Beunruhigung und Aufregung, ein derartiges Grauen versetzt worden, wie die Stadt Düsseldorf. Wenn darum heute, nach mehr als 25 Jahren, dieser Fall noch einmal von berufener Feder dargestellt wird, so rechtfertigen dies besondere Gründe. Nicht jene, die Erinnerung an die grauenhaften Untaten einer Bestie in Menschengestalt wachzurufen, sondern weil es sich hier um eine Fundgrube kriminalistischer und kriminologischer, insbesondere auch kriminalpsychologischer Erkenntnisse handelt. Dieser Fall gibt theoretische und praktische Lehren, die Beachtung finden sollten, um daraus für zukünftige Verbrechensfälle zu lernen. Viele dieser Lehren gelten nicht nur für einzelne Straftaten, sondern für die kriminalpolizeiliche Tätigkeit allgemein und grundsätzlich.

Den kritischen Betrachtungen eines Staatsanwaltes sind die kritischen Ueberlegungen eines Kriminalisten hinzugefügt. Diese analysierende Untersuchung ist aber nicht nur für Fachleute bestimmt: Polizei-, insbesondere Kriminalbeamte, Staatsanwälte, Richter, Gerichtsmediziner usw., sie wendet sich ebenso sehr an die Allgemeinheit, Presse, Soziologen, Kriminalpolitiker, Gesetzgeber.

Eine Kritik im Sinne eines Vorwurfes wird hier nicht ausgeübt. Sie wäre schon deshalb nicht angebracht, weil keine Zweifel darüber bestehen, daß alle Beteiligten nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, ihr ganzes Können und ihre ganze Kraft eingesetzt haben.

Ist im Fall Kürten alles geschehen, was getan werden mußte, getan werden konnte? Wurden Unterlassungssünden begangen oder sind Fehler unterlaufen? Was folgt an praktischer Lehre aus allem?

Dieses Buch über den Fall Kürten untersucht alle Fragen, ohne Voreingenommenheit, ohne Tendenz, zur Lehre und zum Lernen, für jetzt und später. So ist es ein Lehrbuch, ein wertvoller Anschauungsunterricht. Jedermann wird seinen Gewinn daran haben und das grauenvolle Geschehen selbst nur als Randerscheinung empfinden, dessen nochmalige Behandlung nützlich und zweckentsprechend ist, wenn dieses Werk zum Nachdenken anregt.

Alleinauslieferung für Oesterreich: **Golf-Verlag**, Innsbruck.

DR. FRANZ DANIMANN

Meister der Kriminalistik

So betitelt der deutsche Gerichtsreporter Wolfgaag Heinrich sein kürzlich im Universitas-Verlag, Berlin, erschienenen Buch (294 Seiten, Preis DM 9.80), in dem er gleichzeitig eine kleine geschichtliche Uebersicht über die Entwicklung der Kriminalistik in Frankreich, Großbritannien, Deutschland und den Vereinigten Staaten gibt.

Die behandelten Kriminalfälle liegen größtenteils bereits längere Zeit zurück, so daß sie der gegenwärtigen Generation kaum noch geläufig sind. Um so interessanter ist es, die Aufdeckung der einzelnen Kriminalfälle miterleben, ohne daß unsere Kollegen von damals die modernen Hilfsmittel neuzeitlicher Kriminalistik zur Verfügung hatten. Aber heute wie damals, kam es unter anderem entscheidend auf die Kombinationsgabe, das logische Denken und die entsprechende Lebenserfahrung und Menschenkenntnis an, ohne die ein guter Kriminalist undenkbar ist. Wenn da und dort behauptet wird, daß die Kriminalisten der alten Schule mehr auf die Intuition angewiesen gewesen seien, weil ihnen vieles an praktischen Behelfen fehlte, was wir heute als selbstverständlich ansehen, so ist dem entgegenzuhalten, daß nicht nur die Methoden der Bekämpfung des Verbrechens verfeinert und ausgebaut wurden, sondern das Verbrechertum selbst eine Entwicklung genommen hat, die seine Bekämpfung nicht erleichtert, sondern erschwert. Eine Aufgabe, die mit den alten Methoden nicht mehr gelöst werden könnte. Es ist allgemein bekannt, daß es die Verbrecher zu allen Zeiten stets vortrefflich verstanden haben, die Fortschritte auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens (des Verkehrs, der Technik, der Wissenschaft usw.) für sich auszunutzen. So wurde zum Beispiel die moderne Photo-technik in verblüffend kurzer Zeit von den Banknotenfälschern in „ihre Dienste“ genommen. Ebenso war es mit dem Verfahren der Galvanoplastik, in dem die Fälschmünzer sofort ein vortreffliches Hilfsmittel erkannten, um ihre verbrecherische Tätigkeit leichter durchführen zu können. Und der Interpol stehen bekanntlich ebenso international organisierte Rauschgift-, Mädchenhändler und Fälscherbänden gegenüber.

Aber auch der einzelne professionelle Verbrecher größeren Formats taucht heute hier und wenige Stunden später, nach der Verbrechensbegehung, bereits in einem anderen Erdteil, äußerlich völlig verändert, unter anderem Namen und fabelhaft gefälschten Papieren wieder auf. Im Zeitalter des nahezu bargeldlosen Verkehrs ist auch das berufsmäßige Verbrechertum strukturellen Wandlungen unterworfen, die naturgemäß auch auf die Methoden der Bekämpfung nicht ohne Einfluß bleiben können. Die Kriminalistik ist also ebenso wie jede andere Wissenschaft in stetem Fluß begriffen. Methoden und Systematik ändern sich ununterbrochen. Weniger ändert sich hingegen an den grundsätzlichen Erkenntnissen. Die Erfahrungen und Gedanken des großen österreichischen Wissenschaftlers Hans Gross sind auch heute noch für jeden Kriminalisten von fundamentaler Bedeutung.

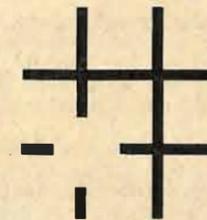
Heinrich schildert recht anschaulich, wie sich das amerikanische FBI (Federal Bureau Investigation) aus einem ursprünglich privaten Detektivinstitut, den berühmten Pinkertons, entwickelte, das vom aufstrebenden Bürgertum, von Industrie und Handel mangels entsprechend staatlicher Sicherheitsbehörden, angesichts der sprunghaft anwachsenden Kriminalität, in Anspruch genommen wurde. Die Erfolge des Institutes brachten es mit sich, daß es schließlich nicht nur zum Schutz des Eigentums der Auftraggeber, sondern auch zur Aufklärung anderer Verbrechen herangezogen wurde. Die zeitweise Ohnmacht des erst in Entwicklung begriffenen staatlichen Sicherheitsapparates zwang auch die Sheriffs oft, sich der Pinkertons zu bedienen. Wir erleben auch den Verbrecheraufstand von New York im Jahre 1863, als die Unterwelt, die durch den Bürgerkrieg hervorgerufenen unsicheren Verhältnisse zur „Machtergreifung“ ausnützen wollte. In diesem Abschnitt gibt Heinrich einige interessante Einblicke in die Entwicklung der New-Yorker Verbrecherwelt.

Auch die französische Sureté entwickelte sich über vielerlei Formen und große anfängliche Schwierigkeiten. Wenn man erfährt, daß der eigentliche Schöpfer der Sureté ein ehemaliger Bagnosträfling Vidocq war, wird

man unwillkürlich an die Erfahrungstatsache erinnert, wonach gebesserte Wilderer die besten Heger werden. Die französische kriminalistische Schule hat auch von Bertillon bis Sicot viele hervorragende, international bekannte Wissenschaftler auf diesem Gebiet hervorgebracht.

Natürlich fehlt auch nicht ein Abschnitt über Scotland-Yard. Die Pioniere des CID (Criminal Investigation Department) hatten es nicht leicht. Sie mußten nicht nur gegen das Verbrechen kämpfen, sondern auch gegen die Traditionen der Inselbewohner, die nach dem Grundsatz „My home is my Castle“ jeden Eingriff in das Privatleben (Verhaftungen, Hausdurchsuchungen) auch im Zuge der Untersuchung eines Verbrechens ablehnten. Als jedoch im Jahre 1853 die Bevölkerung durch einige kaltblütig ausgeführte Blutverbrechen erschreckt wurde, gelang es, die Gründung der Kriminalabteilung durchzusetzen, die allerdings zunächst nur sehr eingeschränkte Befugnisse hatte und kaum über ein Dutzend Beamte verfügte. Im Jahre 1895 wurden die Kompetenzen des CID, das bis dahin nur für die Hauptstadt zuständig gewesen war, auf die ganze Insel ausgedehnt. Von London, dessen Polizeipräsident Henry das erste brauchbare System ausgearbeitet hatte, nahm auch die Daktyloskopie ihren Ausgang. Charakteristisch ist auch heute, zum Unterschied von den Vereinigten Staaten, der verhältnismäßig seltene Waffengebrauch auch bei Festnahmen oder Verfolgung von Verbrechern. Der englische Verbrecher weiß aber auch, daß er im Falle einer Gewaltanwendung gegenüber Polizeibeamten strengste Bestrafung zu gewärtigen hat.

Natürlich ist „Meister der Kriminalistik“ kein Lehrbuch und will dies auch gar nicht sein. Vieles wird daher nur angedeutet und gestreift. Aber wer mehr in die Materie eindringen will, muß schon zu einem Fachbuch greifen. Dennoch enthält das Werk eine Menge Interessantes und Wissenwertes, und darauf sei nochmals hingewiesen, auch für den beruflich interessierten Leser.



Einbrecher

arbeiten rasch in einer verlassenem Wohnung, schnell verbreitet sich ein Zimmerbrand, plötzlich ereignet sich ein Wasserschaden daheim! Bestellen Sie rechtzeitig eine Polizze unserer Anstalt und Sie ersparen sich dadurch viel Verdruß und ernstem Schaden! Wiener Städtische Versicherung, Wien I, Ringturm, und überall in Oesterreich

Feuer!

Ein kleiner Junge und eine große Sensation, das paßt gut zusammen! Der kleine Junge tritt gelassen auf die große Sensation zu und verleiht ihr ein wortloses, echtes Pathos.

Sehr viele Leute schrien laut und begeistert: „Ein Waldbrand! Unser Wald brennt!“

Sie rannten aus der Stadt und wichen nur der Feuerwehr respektvoll aus, die natürlich mit alarmierender Terz zur Brandstelle fuhr, obwohl sie eigentlich nicht löschen konnte. Es sah bedeutend ärger aus, als es war. Die Brandfläche war nicht klein, doch hatte sie in breiten Wegen und einer Felswand ihre natürliche Abgrenzung gefunden. Auch brannten nur Gras und Unterholz, der richtige Wald war durch einen leeren Wassergraben vor einem Uebergriff geschützt.

Trotzdem war es sehr eindrucksvoll und heiß. „Wie ist die Windrichtung?“ fragte jemand. „Es könnte von Bedeutung sein für die Katastrophe. Wenn die Brunst

„Was heulst du Rotz und Wasser, anstatt dich durchzuschlagen?“

Der ganz kleine Junge faßt sich schnell: „Idiot! Auf dem Rad ist's ja keine Kunst, aber zu Fuß brenne ich.“

Der kleine Junge sieht ein, daß die Zeit zu heiß ist, um hier zu debattieren.

„Los! Auf die Stange!“ kommandiert er. Zu zweit ging es weit langsamer. Das Hemd des kleinen Jungen, der sich über den noch kleineren zur Lenkstange hinbeugt, litt sehr, und darunter auch ein wenig die Haut.

„Mein Hemd bezahlst du!“ entscheidet er. „Es ist, weil ich so langsam fahren muß.“

Der noch kleinere Junge nickt erschrocken, aber er sieht es ein.

Kurze Zeit später — so etwas geht wirklich schnell — steht der kleine Junge als Lebensretter und in langen Hosen vor seinem Bürgermeister. Auch der Schulinspektor ist dabei und der Herr Direktor, auch Damen und Herren aus der Hauptstadt. Alles ist sehr feierlich, selbst der kleine Junge kann sich der erhebenden Stimmung nicht erwehren. Kerzengerade steht er da, mit wunderbar friierten Haaren. Der Bürgermeister hält eine Dankrede, die den Erwachsenen außerordentlich gefällt. Mit Tränen in den Augen blicken sie auf den Lebensretter. Dann kommt sein Herr Direktor, und der spricht ihn ganz persönlich an. Stolz schaut er ihm in die Augen und sagt: „Tapferer, feiner Junge, was dachtest du, als du dein Leben einsetztet für einen kleinen Kameraden? Was fühltest du, als du bedenkenlos ins Feuer stürztet, dein kostbarstes Gut, deine Gesundheit, wagtest, um ein fremdes Menschenleben zu retten?“

Stille umgibt den kleinen Jungen, ein großes, ergreifendes Schweigen. Er ist tief davon berührt, wird ganz weich und so seltsam gefügig. Soll ich — denkt er verträumt — soll ich es wirklich sagen? Siegfried — Feuerwehr — Brunnhilde? Eigentlich Siegfried, der tolle Kerl, und sein Pferd! Doch es ist nicht die reine Wahrheit. Ich wollte ja auch wissen, ob das Rad... Zum Teufel auch, das hat seine Schuldigkeit getan! Völlig ohne Widerstand unter meinen Händen! Laut und erklärend setzt er seine Gedanken fort:

„Pariert hat es mir wie ein Pferd! Fabelhaft! Nur die doppelte Belastung hat das Tempo aufgehalten, daß das Hemd Feuer fing. Brannte aber sehr schlecht. Echter Schafwollstoff!“

Die Versammlung ist tief gerührt von diesem Kinde. Der Direktor erfaßt die Hand des kleinen Jungen und schüttelt sie freundschaftlich. Er, in dessen Schule man so erzogen wird.

Ein kleiner Junge weiß nicht, wie lächerlich übertrieben eine große Sensation ohne ihn wäre. Er steht ihr so gut und verleiht ihr ein echtes, wortloses Pathos.

Neue Dienst- und Wohngebäude



Die neue Gendarmeriepostenunterkunft in Thalheim bei Wels, Oberösterreich (Gendarmerieunterkunft und zwei Wohnungen)

Bettfedern

Dauendecken
Steppdecken
Matratzen
Drahtleinsätze

Vorhänge

Woldecken
Inlette
Bettwäsche
Babywäsche

im führenden Bettwarenhaus
ZWENGER
Wels, Pfarrgasse 10

▶ Modernste Bettfedernreinigung ◀

über den Graben schlägt und den Wald erreicht, frißt sie ein unauslöschliches Mal in das tausendjährige Antlitz der Welt.“

„Schrecklich! Wie schön Sie das gesagt haben! Welche Qual für die leidende Erde.“

Auch ein kleiner Junge stand da und schaute zu. Er war sicher schon vierzehn Jahre alt, doch wann werden kleine Jungen eigentlich groß? Manche vielleicht nie, Gott sei Dank.

Mitten drin ist unser Fußballplatz, dachte er. Sehr klein, ja, aber mit viel Mühe plattgetreten. Eigentlich nur eine Insel im Feuer. Eine Festung im Feuerwall. Die Augen des kleinen Jungen leuchteten. Siegfried reitet durch die Lohse zu Brunnhilde! Großartig! Was ein Pferd aushält! Ob das Fahrrad...? Ich habe es unter mir wie ein Pferd, dachte er. Es gehorcht mir, ich dirigiere es im miserabelsten Gelände. Eine richtige Straße kennt es kaum. Ich nenne es auch immer: mein Pferd. Sie friedtoller Kerl! Der kleine Junge wirft plötzlich den Kopf zurück, verzerrt kühn sein hübsches Gesicht und schwingt sich in den Sattel. Die Leute kreischen vor entsetztem Vergnügen. Jetzt erst lohnt es sich wirklich!

Der kleine Fußballplatz war wie ein Kamin, in dem sich die Hitze verding. Am besten fährt man rasch darüber und durchquert auf der anderen Seite noch einmal den Wall. Dann hat man die ganze Sache in einem Zug erledigt. Vorläufig sind nur die Strümpfe angesengt. Er fuhr ja auch sehr schnell. Aber was ist das? Der kleine Junge traut seinen Augen kaum. Zwar tritt ihm nicht Brunnhilde befreit entgegen, aber ein noch viel kleinerer Junge rennt ihm jammernd und brüllend beinahe ins Rad.

„Hilfe! Hilfe! Ich komme hier nicht heraus!“
Jetzt wird er aber zornig.

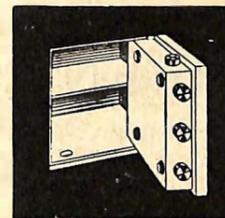
Herausgeber: Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayr. — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie. Für den Inhalt verantwortlich: Gendarmerie-Major Ferdinand Käs. — Alle Wien III, Hauptstraße 68. Druck: Ungar-Druckerei, Wien V, Nikolsdorfer Gasse 7—11

180 JAHRE FREISTÄDTER-BIER



2 LEDERPFLEGE MITTEL,
DIE DEM SCHUH DAS GEBEN,
WAS ER BRAUCHT

OB IM DIENST ODER BEIM AUSGANG — IMMER
SORGFÄLTIG GEPFLEGT UND GLANZENDE SCHUHE!



**WERTHEIM
MAUERSAFES**

Wien X, Wienerbergstraße 21—23, Tel. 64 36 11
Wien I, Wallfischgasse 15, Tel. 52 34 16

LEOPOLD PETERKA BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

WIEN XII
LASKEGASSE 17

TELEPHON 54 81 65

Privatspital für Nervenkrankte

WIEN XIX, OBERSTEINERGASSE 18—24, TELEPHON 42 41 85

Offene und geschlossene Abteilung. Behandlung aller Arten Nervenkrankter, Epileptiker, multiple Sklerose. Spezialabteilung für Entwöhnung (Alkohol, Mo.). Spezialabteilung für Schlaganfälle.

Mitglieder der BUNDESKRANKENKASSE werden aufgenommen

Spar- und Darlehenskasse

ÖFFENTLICH ANGESTELLTER
Registr. Genossenschaft mit beschr. Haftung, Gründungsj. 1886

Hauptanstalt: Wien IX, Währinger Straße 61
im eigenen Anstaltsgebäude
Telephon A 22 5 45, A 22 5 46, Postscheckkonto 10.402

Spar- und Giroeinlagen
VON JEDERMANN OHNE LEGITIMATIONSZWANG

Personaldarlehen
nur an pragmatisierte öffentlich Angestellte u. Pensionisten —
Sicherheit: Gehaltsvorker an erster Stelle und Versicherung

GESCHÄFTSSTELLEN: VERTRETUNGEN:
Innsbruck, Adamgasse 9a Graz, Obere Bahnstraße 47
Linz, Landstraße 111 Klagenfurt, Gabelsbergerstraße 26
Salzburg, Kaigasse 41



BATTERIE- FABRIK

Gegründet 1921 JOHANN PROKOSCH
Wien XIV, Cumberlandstraße 27 - Fernruf L 11 4 36



Im Kochen
keinen Schrecken findet
der Junggesell, mit KNORR verbündet.



LANDESAPOTHEKE AM ST.-JOHANN-SPITAL, SALZBURG

1954: 250 Jahre Landesapotheker



BEHÖRDL. KONZESS.
AUTO
RETTUNG, HILFE, BERGUNG
TOMAN & CO.
Tel. 65 65 41
IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30
LAUFENDER DIENST

Stifts-Brauerei Schlägl

Gegründet 1580

Baugeschäft

JOHANN HOCHRÄINER U. CO.

Maurer- und Tischlermeister

INNSBRUCK, Schneeburggasse 36
Telephon 2384

Ausführung
von
Fenstern

FURNIERWERK - TÜREN - ROLLOFABRIK

HANS DETITSCHEG

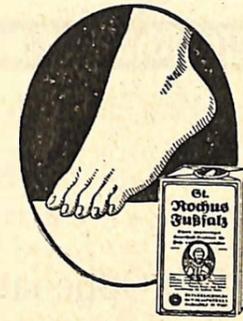
Werk: Graz-Gösting,
Exerzierplatzstraße 34 / Tel. 86 0 78
Fabriksniederlage: Wien XII
Murlingengasse 64 / Tel. 54 69 84

St. Rochus-Fußsalz

Sauerstoffhaltig, aus hochwertigen Salzen, verbürgt rasche Beseitigung von Fußschmerzen, Fußschweiß, Müdigkeit, harte Haut und geschwollenen Füßen. Jahrzehntlang bestens bewährt, billig im Gebrauch und unentbehrlich für gesunde und besonders pflegebedürftige Füße. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien erhältlich.

Originalpackung S 4.90
Doppelpackung S 8.-

Prosanta-Präparate, Wien IX
Spitalgasse 31, Telephon 33 24 160



Ihre Übersiedlung in Wien
oder nach den Bundesländern
per Bahn oder Möbelauto
bestens und billigst durch

KIRCHNER & CO.

Wien I, Fischhof 3 — Bauernmarkt 22
Tel. 63 76 36, 63 1606, 63 45 68, Fernsch. Wien 1506

Eigene Möbellagerhäuser / Verpackungen / Leihkisten / Versicherungen / Eiltransporte / Bewährte Vertretungen in allen Orten Österreichs

Autorisierter **FORD**-Haupthändler für Kärnten

Autohaus

KAPOSI & CO.

Reparaturwerk
Ersatzteillager
SOLEX-VERGASER
Landesvertretung
Abschleppdienst
Reifenlager

Werkstätte: Klagenfurt, Villacher Straße 51, Tel. 47 75, 58 32

Verkauf: Klagenfurt, Herrengasse 10, Tel. 44 24

**HASENÖRL,
ULRICH & CO**

ROHRENHOF

Wien IV, Wiedner Hauptstr. 30-34, Tel. 43 36 46

Neuzeitliche Lehrmittel

für den naturwissenschaftlichen Unterricht

Physik

Bauteile zur zeitsparenden Aufbauphysik nach Ing. Ernst Roller

Einheitliches Stativmaterial für Schule,

Bauteile zur Mechanik

Bauteile zur Elektrizitätslehre

Bauteile zur Optik

Industrie und Forschung

Geräte zur Schattenprojektion

Chemie

Geräte zur neuzeitlichen Experimentalchemie nach Prof. Dr. Ernst Hauer

Experimentiergeräte

Chemikaliensätze

Untersuchungsgeräte

Chemischer Laborbedarf

Chemikalien



UNIVERSITAS-LEHRMITTEL

Gesellschaft m. b. H.

Wien III, Beatrixgasse 32 Tel. M 110 76 Serie

Bücher von allgemeinem Interesse!

OLGR Dr. Gustav Chamrath

Wie mache ich ein Testament?

64 Seiten, kart., S 9.-

Viel Ärger bliebe manchmal erspart, wenn man besser über das Erbrecht Bescheid wüßte. Hier bietet der Autor eine kurze Übersicht mit praktischen Anleitungen zur Abfassung letztwilliger Verfügungen sowie Musterbeispiele von Testamenten.

Interessante Fragen aus dem Eherecht

insbesondere das Recht der Ehescheidung
120 Seiten, kart., S 12.-

In lebendiger Darstellung bietet hier ein Fachmann einen Wegweiser zur Lösung wichtigster Probleme des Alltags.

OLGR Dr. Erich Machek

Die österreichische Bundesverfassung

232 Seiten, kart., S 18.-

Jeder Staatsbürger sollte die Verfassung kennen! Alles Wissenswerte darüber ist in diesem Buch klar und knapp zusammengefaßt.

Das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch

X und 330 Seiten, kart., S 24.-, Ln., S 30.-
Eine handliche, billige Textausgabe des ABGB für jedermann.

In allen Buchhandlungen zu haben



Hippolyt-Verlag

St. Pölten, Linzer Straße 5-7

GRANITWERKE

DIPL.-ING. ANTON ZEMANN

FREISTADT, O.-O., TEL. 207

Es lohnt sich, zu Neckam zu fahren!



Offizielle Verkaufsstelle und Kundendienst der
Steyr-Daimler-Puch AG

WIEN XI SCHWECHAT BRUCK a. d. L.

Hauptstraße 27 Hauptplatz 3 Lagerstraße 2
Tel. 72 13 93 Tel. 77 64 36 Tel. 253

Sparkasse des Marktes

Mattighofen (gegr. 1876)

mit Zahlstelle in Ostermiething

Das Geldinstitut für jeden!

Bauunternehmung

**Brüder
Nassimbeni**

VILLACH,
Italienerstraße 28
Telephon 43 13

Autokreditstelle



des Gewerbeförderungsinstitutes
der Stadt Wien Gesellschaft m. b. H.

Zentrale:
Wien I, Operngasse 6, Telephon 53 56 46

Repräsentanzen:

Bregenz, Kaiserstraße 27, Tel. 29 39 Linz, Südtirolerstraße 33,
Eisenstadt, Permaystr. 14, Tel. 330 Tel. 27 2 32
Graz, Hans-Sachs-Gasse 5, Salzburg, Schwarzstraße 21,
Tel. 88 128 Tel. 3330
Innsbruck, Sparkassendurch- Steyr, Grünmarkt 24, Tel. 29 31
gang 2, Tel. 56 98 St. Pölten, Rennbahnstraße 20-22,
Klagenfurt, Paradeiserg. 9, Tel. 31 35 Tel. 3006

Ankaufskredite für Kraftfahrzeuge,
Maschinen, Haushaltgeräte, Möbel

SALZBURGER STADTWERKE

**Elektrizitätswerke / Fernheizkraftwerke
Gas- u. Wasserwerk / Verkehrsbetriebe**

ABGABE 1956

- 189 Millionen kWh Strom
- 7,3 Millionen m³ Gas
- 9,9 Millionen m³ Wasser

Obus, Autobus, Lokalbahn, Drahtseilbahn und Mönchsberglift
beförderten 30,3 Millionen Fahrgäste

MÖBELHAUS

Noedwestbahn

WIEN II, TABORSTRASSE 75

35 35 59 u. 35 31 76 · IX., Nußdorfer Straße 25

Reiche Auswahl in kompletten Wohn- und
Schlafzimmermöbeln in bekannter und be-
währter Qualität

Provinzversand mit eigenem Möbelauto

Teilzahlung für alle!

Große Küchen- und SW-Möbelausstellung!

Klein & Lang



Eisenhandlung, Gesellschaft m. b. H. Dillach

Bauunternehmung

JOSEF KUNZE's Wwe.
Inhaberin Lina Kunze
Straßenbau und Asphaltierung
VILLACH, BICHLWEG 2, Telefon 59 59

► KOHLE
HOLZ
HEIZÖLE

Leo Oppenauer

Innsbruck,
Karwendelstraße 3a
Telephon 3080

August Löffler

WERKSTÄTTEN FÜR FEINMECHANIK



Spezialerzeugnisse:

Zeichenmaschinen, Zeichentische, Schraffier-Apparat „Auto-Schraffo“, Pantograph „Favorit“, Präzisions-Maßstäbe, Zeichenutensilien aus Zelluloid, Längs-, Rund- und Zylinderteilungen, Zeichengeräte aller Art, Verkauf von Meßinstrumenten aller Art

INH.: ING. RUDOLF BERGER

WIEN IV/50, FAVORITENSTRASSE 16 • 65 71 69

Bestgekühltes Gösser hell und dunkel — Erstklassige Küche — Mäßige Preise — Großer Saal für Veranstaltungen



Restaurant
Gösserbräu

Bregenz, Anton-Schneider-Gasse 2

M. ROBITSCHKE

Generalvertretung der Schweizer Markenuhren
„REPCO“ und „TELIX“
Gold und Juwelen

Wien I, Kärntner Straße 41, Ringbasar am Porrbauhausplatz
Günstige Teilzahlungen

ZIEGELEI

WÜRZBURGER, WELS

Erzeugt sämtliche Ziegelsorten
FERNRUF 30 54

FA. ATZWANGER

- Sägewerk / Holzhandel / Holzexport
- Segheria / Legnami / Esportazione

Sillian, Osttirol, Austria · Telefon 205

SCHLAFZIMMER-WOHNZIMMER

KÜCHEN
KLEINMÖBEL
POLSTERMÖBEL

Möbelhaus
RECKZIEGEL

Innsbruck, Anichstraße 24 (Ecke Bürgerstr.) Tel. 23 73

Mitter & Schanda

Leinen- und
Matratzenradweberei

Oberneukirchen O. Ö.

Gasgeräte

Propan-Gasgeräte

Kohlenherde

Elektroherde

Dauerbrandöfen

Großküchengeräte



Zu beziehen durch
alle Installateure, Eisenhändler, Fachhändler



FACHGESCHÄFT

OTTO WENZEL

GRAZ, Grazbachgasse 59, Tel. 87 8 11

Genossenschafts-
Brauerei
Ried im Innkreis

empfiehlt ihre allbekanntesten
Qualitätsbiere

Anton Karl's Nachfolger K. G.

Josef Walter & Co.
Malergeschäft
Salzburg

Priesterhausgasse 22, Telefon 41 67

empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten, sowie Schilder u. Schriften

Technische Gummi- und Asbestwaren - Schläuche aller Art - Dichtungsmaterial
Armaturen und sonstige technische Bedarfsartikel

PERSICANER & CO.

Wien I, Schottenring 25 - Telefon 32 21 66, 32 21 68

BÜROMASCHINEN
BÜROBEDARF

- Einkauf
- Verkauf
- Umtausch

AUGUST GUNYIS



WIEN IX, SCHLICKGASSE 2 und 6

Telephon 56 41 86, 56 11 12

Eigene Reparaturwerkstätte

Finkensteiner

Goldfink
Nibb-it
Nockerlgries
G. GREGORI
Müllnern bei
Villach

FRANZ SCHMITT AG.
FÜR LEDERINDUSTRIE
KREMS a. d. Donau
REHBERG, TEL. 25 31
WIEN I
ELISABETHSTRASSE 22
TEL. 43 21 24

Schmitt-QUALITÄTSSCHUHE
IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

Chemische Reinigung
und Großwäscherei
ALBERT KALTENEGER

SALZBURG
AUGUSTINERGASSE 26 b

- Uniformen werden zu verbilligten Preisen gereinigt

Seit 1869

A. KAPSREITER
Schärding

Kapsreiter Ges. m. b. H. Wien
Kapsreiter Ges. m. b. H. Graz
Kapsreiter Ges. m. b. H. Schärding

**Brauerei
Ziegelei
Granit- und
Schotterwerke
Straßenbau
Hoch- und
Tiefbau
Eisenbahnoberbau**

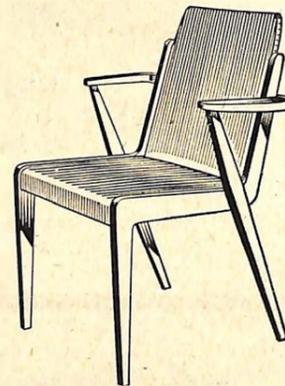


Bauunternehmung
INNEREBNER & MAYER
INNSBRUCK



THEODOR FRIEDMANN'S NACHFOLGER / WIEN I, GRABEN 16

bei allen führenden Herenausstattern erhältlich!



**AUSTRO
SESSEL**

W I E S N E R - H A G E R
REPRÄSENTANZ WIEN: I, HERRENGASSE 2, TELEFON 63 71 42
VERTRETUNG GRAZ: MÜNZGRABENSTR. 38, TELEFON 81 1 32
VERTRETUNG ST. PÖLTEN: KERENSSTRASSE 18, TELEFON 20 44
VERTRETUNG SALZBURG: FRANZ-JOSEF-STRASSE 8, TEL. 72 6 73
VERTRETUNG DORNBIRN: MARKTSTRASSE 59, TELEFON 21 12

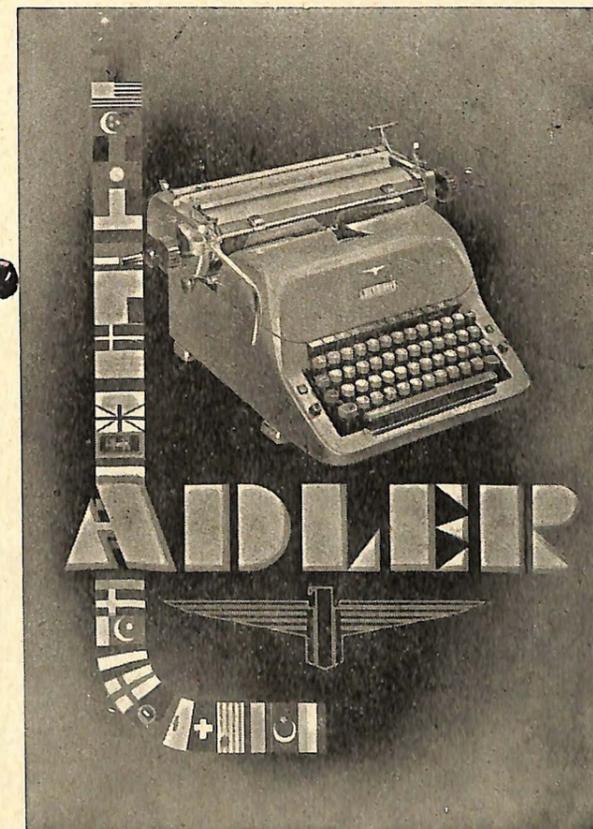
Damenstrümpfe
aus PERLON
ENKALON
und KUNSTSEIDE
erzeugt

E. Löffler STRUMPFABRIK
RIED IM INNKREIS, OBERÖSTEREICH

SPARKASSE
BRAUNAU am INN

unter Haftung der Gemeinde
Braunau am Inn

Alle Geld- und Kreditgeschäfte
Telephon 208



ADLERWERKE — FRANKFURT AM MAIN



Autoreparaturen
Universalgarage
Tag- und Nachtdienst
Oel und Benzin, Servicestation
Maschinen und
Automaten-Verkauf
Garage und Hebebühne

„Automag“ Verkaufsgesellschaft für Automobile,
Automaten- und Maschinen m. b. H.
Wien II, Ungargasse 37

Telephon Büro, Ersatzteilmagazine 73 33 91
Betrieb, Werkstätte, Garage 73 56 51

Tel.-Adresse Magauto Wien

Offizielle Reparaturen von:
Buick • Cadillac • Chevrolet • Opel

SCHÄRDINGER
Granit
 INDUSTRIE Ges.m.b.H.
 SCHÄRDING am INN

- Schotter
- Bausteine
- Pflastersteine
- Steinmetzarbeiten

TELEPHON: DIREKTION 12 UND 16, BETRIEB 27



**Österreichische
 Brau-Aktiengesellschaft**

Zentralverwaltung:

Linz, Lustenau 63

- Brauerei Liesing mit Mälzerei
- Brauerei Wieselburg
- Linzer Brauerei
- Brauerei Gmunden
- Sternbrauerei Salzburg
- Hofbräu Kaltenhausen mit Mälzerei
- Gasteiner Thermalwasserversand
- Brauerei Kundl
- Bürgerliches Brauhaus Innsbruck
- Brauerei Reutte

Besuchen Sie die

vom 28. Sept. bis 6. Okt. 1957

Sie bringt:

SONDERSCHAUEN
 VON TRIEST
 JUGOSLAWIEN
 RUMÄNIEN

EINE GROSSE PINZGAUER-
 UND BLONDVIEH-RINDERSCHAU

eine Lehrschau

„BÄUERLICH
 BESSER WOHNEN
 UND SCHAFFEN“

GRAZER SÜDOST-MESSE

TELLER



**DIE WAHL DES HERRN,
 DER SICH ZU KLEIDEN WEISS**